Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 88. **Bromberg, Mittwoch den 17. April 1929.** **53. Jahrg.**

Die Obersten-Regierung.

Das Kabinett des reinen Pilsudskismus.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 16. April. Die Organe der Oberstengruppe, die jetzt das Staatsruder an sich genommen hat, wollen nicht zugeben, daß es eine „Regierungskrisis" gegeben habe. Sie versichern, daß nur eine Ablösung bei der erschöpfenden und verantwortungsvollen Arbeit unter nächsten Freunden und Gesinnungsgenossen vor sich gegangen sei. In den Grundsätzen der Politik bedeute das neue Kabinett keinen „neuen Kurs". Alles dies wird mit einer ganz offensichtlichen Gereiztheit versichert.

Woher die Gereiztheit? Diese dürfte damit zu erklären sein, daß die der Regierung nahestehende Presse mit allzu großer Unlust eine „Idee" verdrängen muß, die sie gern äußern möchte, die sie aber mit Rücksicht auf die politische und wirtschaftliche Gesamtlage nicht äußern darf. Eigentlich möchte sie jetzt feierlich verkünden: „Die neue Regierung ist seit 1926 zum ersten Male die gelungenste Ausstrahlung des unverfälschten und reinen Pilsudskismus. Jetzt kommt die kompromißlose Durchführung des eigentlichen Sanierungsplans. Da sie sich nicht traut, dies offen zu sagen, windet sie sich in egientümlichen Stilkrämpfen — und gerät — in Widersprüche. Einerseits wird beteuert, daß das Switalski-Kabinett die allernatürlichste Fortsetzung des Bartel-Kabinetts sei, andererseits kenn sie es sich nicht versagen, ganz unverbindlich mit Andeutungen zu spielen, die die Hypothese bezüglich eines „neuen Kurses" denn doch zum Teil bestätigen.

So schreibt der **„Kurjer Poranny": „Die Methoden Prof. Bartels . . . erfordern unzweifelhaft gewisse Korrekturen oder Ergänzungen in den Einzelheiten oder in der Linie der allgemeinen Konsequenz."** Der Satz ist unklar, aber die Absicht, ihn unklar zu fassen, ist ganz offensichtlich.

Der **„Glos Prawdy"** aber sagt noch mehr: „Die Anwesenheit des Marschalls Józef Pilsudski in dieser Regierung zeugt davon, daß irgendwelche Änderungen auf dem Gebiet des Heeres und der auswärtigen Politik nicht eintreten werden." . . . **Das bedeutet aber keineswegs, daß sich diese Regierung nur auf den Wert der mächtigen Gestalt des Kommandanten stützen wollte. Aus dieser Quelle einen bedeutenden Teil ihrer Autorität schöpfend, wird die Regierung Dr. Switalskis imstande sein, ihre Arbeit und ihre Taktik auf die Schultern der eigenen Fähigkeiten und auf die Rechnung des eigenen Verdienstes oder Irrtums zu nehmen."** Schön klingt der Schluß der Rede: **„Wir raten niemand, auf Baisse zu spielen. Haltet Ruhe!"**

In der Oppositionspresse haben sich erst die ersten Stimmen vernehmen lassen. Die „Linke" schickt sich zu einem grimmigen Anklagechor an! Der **„Robotnik"** kündigt einen Artikel an und verzieht schon im voraus das Gesicht beim Anblick der vielen Militärs im Kabinett. (Doch gemach: Die drei Obersten Boerner, Matuszewski und Prystor, mit dem Major Switalski an der Spitze — kamen sie nicht alle von der Linken her?)

Die Nationaldemokraten aber stellen sich an, als ob sie guter Dinge wären. Die **„Gazeta Warszawska"** sieht im neuen Kabinett ein Anzeichen dafür, daß das jetzige System mit dem letzten Einsatz spielt. Sie begründet ihren Standpunkt in folgender Darlegung:

„Niemand zweifelt wohl daran (schreibt das Blatt), daß sich prinzipiell nichts geändert hat, daß das bisherige Regierungssystem fortdauern wird; **die wirkliche Gewalt ruht weiter in denselben Händen. Gewechselt wurden bloß die Vollstreckungsbeamten.** Nichtsdestoweniger ist der Unterschied zwischen der Regierung des Herrn Bartel und der des Herrn Switalski sehr deutlich. Bisher hatten Fachleute und Persönlichkeiten, welche eine selbständige Stellung im Lande besitzen, das Übergewicht in der Regierung. Das gegenwärtige Kabinett besteht schon beinahe ausschließlich aus Vertretern der regierenden Gruppe, die sich bis vor kurzem im Schatten hielt. **Auf die Regierungsfauteuils haben sich die besten Leute aus dem regierenden Lager gesetzt,** diejenigen, welche sich des größten Vertrauens der entscheidenden Kreise erfreuen. Wir sind endlich dahin gekommen, was vor drei Jahren hätte erfolgen sollen, **die Macht und die Verantwortung sind vereinigt.** Es gibt keine Unklarheiten und keine zweideutigen Situationen mehr."

Das nationaldemokratische Blatt fährt dann fort: „Die Ursachen der Krisis sind klar. Sie ist eine Folge der inneren Brüchigkeit der regierenden Gruppe. Von außen her, sowohl im Parlament, als auch im Lande, hatte die Regierung keine unüberwindlichen Schwierigkeiten zu bestehen. Nicht äußere Kräfte brachten sie zur Demission, sondern der innere Zerfall und die Unfähigkeit, die sich vor ihr häufenden Probleme zu lösen. Wenn es sich lediglich um eine Personenänderung gehandelt hätte, so wäre die Krisis in einigen Stunden beigelegt worden. Ihre monatliche Dauer beweist, wie mühsam ein Ausweg aus der Situation gesucht werden mußte.

„Es wurden also die letzten Reserven ins Feld geschickt, man machte den letzten Einsatz im Spiel. Wenn die Leute, die heute in die Regierung eingetreten sind, der Aufgabe nicht werden Genüge leisten können, **können sie durch niemand mehr ersetzt werden,** und das jetzt herrschende System wird nicht die Möglichkeit haben, fortzubestehen. Wie werden das Programm und die Politik der neuen Regierung aussehen? Niemand ist imstande, darauf eine Antwort zu geben.

Die Namen der Minister sagen nichts, wir haben es mit Leuten zu tun, die kein Programm haben, die Befehlen gehorchen werden und Wege gehen können, die sich nach sehr sehr verschiedenen Richtungen hinziehen.

Es schien so, als ob man im gegenwärtigen Augenblick die größte Aufmerksamkeit auf **wirtschaftliche Angelegenheiten** richten müßte. Man interessierte sich daher für die Person des Finanzministers, von dem die Richtung der Wirtschaftspolitik abhängt. Diesen Posten hat Oberst Matuszewski eingenommen, der in dieser Hinsicht ein unbeschriebenes weißes Blatt ist; er war Militär, wurde unlängst Diplomat und übernimmt jetzt die Rolle des Leiters der finanziellen und wirtschaftlichen Probleme des polnischen Staates notabene in einem Augenblick, da die Weltkonjunktur schlechter zu werden beginnt und da die etatistische Politik der früheren Regierung zur Knappheit auf dem Geldmarkt, zur ständig sich verschlimmernden Zahlungsbilanz und zur großen Steuerbelastung der Bevölkerung geführt hat. . . . **Man muß es bei Herrn Obersten Matuszewski anerkennen, daß er ungewöhnlichen Mut besitzt."**

Die „Gazeta Warszawska" meint, daß die Regierungsänderung nur eine Etappe in der politischen Krisis sei, die mit der Liquidierung des jetzigen Systems endigen müsse.

Die Vereidigung der neuen Kabinettsmitglieder.

Warschau, 16. April. Gestern vormittag um 11 Uhr fand im Schloß die feierliche Vereidigung der Mitglieder des neu ernannten Kabinetts statt. Nachmittags 3½ Uhr versammelten sich die neuen Minister unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Switalski im Ministerratspräsidium zu einer Sitzung des Kabinettsrats, an der auch Marschall Pilsudski teilnahm.

Wie die Oppositionspresse zu melden weiß, ist die Leitung des Finanzministeriums dem Obersten Matuszewski nur vorübergehend übertragen worden. Mit dem Augenblick, da man einen entsprechenden Fachmann gefunden haben wird, werde Oberst Matuszewski den Posten eines stellvertretenden Ministerpräsidenten im gegenwärtigen Kabinett übernehmen.

*

Richtigstellung.

Unsere gestern veröffentlichte Liste des neuen Kabinetts enthielt insofern eine Ungenauigkeit, als Herr Sławomir Czerwiński nicht zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium — das war er bisher —, sondern zum Kultusminister ernannt worden ist.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 16. April. (PAT.) Die gesamte Berliner Presse kommentiert die Bildung des Kabinetts Switalski in Polen als einen Erfolg des Marschalls Pilsudski und als einen Sieg der gegen den Sejm gerichteten Strömung. Der „Vorwärts" nennt die Regierung des Ministers Switalski eine militärisch-faszistische Regierung, die sich nicht im geringsten darum bemühen werde, eine Stütze im Parlament zu suchen, das infolgedessen in Zukunft zur vollkommenen Untätigkeit verurteilt sein werde.

Die **„Vossische Zeitung"** charakterisiert in einem Telegramm ihres Warschauer Korrespondenten den Ministerpräsidenten Switalski und die drei neuen Minister als Anhänger eines scharfen inneren Kurses. Der Korrespondent zitiert auch die Gerüchte von der bevorstehenden Auflösung des Sejm und von Neuwahlen mit der Betonung, daß Herr Switalski in der Durchführung der Wahlen im Sinne des Kabinetts Erfahrung besitze. Weiter hebt der Korrespondent hervor, daß das Verbleiben der Minister Zaleski und Kwiatkowski die Beibehaltung der bisherigen Linie der Außen- und Handelspolitik garantiere.

Der Korrespondent des **„Berliner Tageblatts"** nennt das Kabinett Switalski ein Kabinett der Obersten von reinstem Blut und kündigt an, daß dieses Kabinett wahrscheinlich sich in kurzer Zeit zu einer **offenen Militärdiktatur entwickeln** werde. Die Bildung des Finanzrats (diese ist inzwischen dementiert. D. R.) und das Verbleiben des Landwirtschaftsministers auf seinem Posten hält der Korrespondent für eine Ankündigung, daß die neue Regierung nicht die Absicht habe, mit den Konservativen und der Großindustrie zu brechen, und daß sie im Zusammenhange damit beabsichtige, die bisherige Wirtschaftspolitik weiter zu führen. In der **Außenpolitik** kündigt der Korrespondent im Zusammenhange mit der Ernennung des Gesandten Matuszewski **die Stärkung der italienisch-ungarischen Linie in der polnischen Politik an.** In jedem Falle, betont der Korrespondent, ist die neue Regierung viel einheitlicher und geschlossener als die vorige. Von den Wirtschafts- und den außenpolitischen Erfolgen werde es abhängen, ob sie sich am Ruder werde halten können. Die **offene Diktatur,** schreibt das „Berliner Tageblatt", in einem Lande, das etwa 40 Prozent Minderheiten und eine Grenze mit den Sowjets hat, müßte ein **gefährliches Experiment** werden.

Das Zentrumsorgan, die „Germania", erwartet von dem neuen Kabinett eine Verschärfung des Regierungskurses und in einem Telegramm ihres Warschauer Korrespondenten Toggenburg charakterisiert sie den Obersten Matuszewski mit unfreundlicher Ironie als Finanzminister, der seine Qualifikationen für den neuen Posten offenbar als Linienoffizier sich angeeignet habe. Der Korrespondent kündigt auch eine Verschärfung des Regierungskurses in der Richtung der Diktatur an, indem er erklärt, daß die Frage, wie lange ein offener Konflikt zwischen Parlament und Regierung sich vermeiden lassen wird, hauptsächlich von der taktischen Vorsicht und der Geduld abhängen werde, die bis jetzt der Sejm ständig an den Tag gelegt habe.

Auf Wunsch des Marschall Pilsudski.

Warschau, 15. April. Im Zusammenhange mit den verbreiteten Gerüchten, als ob der Artikel des Ministerpräsidenten Bartel über die parlamentarische Praxis in Polen ein Ausdruck des Mißklanges gewesen sei, der angeblich zwischen Marschall Pilsudski und dem Ministerpräsidenten Bartel entstanden war, erfährt der politische Berichterstatter des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, daß Herr Bartel seinen Artikel auf Wunsch des Marschalls Pilsudski geschrieben habe, der wünschte, daß der zurückgetretene Regierungschef öffentlich seine Ansichten äußere. Herr Bartel hat den Artikel vor seiner Veröffentlichung auch dem Präsidenten der Republik zur Durchsicht vorgelegt.

Die wirtschaftliche Erziehung in Polen.

Warschau, 15. April. Der ehemalige Ministerpräsident und Finanzminister **Władysław Grabski,** den die polnische öffentliche Meinung als den Hauptschuldigen am Złotysturz bezeichnet, hat eine Broschüre unter dem Titel „Die wirtschaftliche Erziehung der Volksgemeinschaft" geschrieben, in deren bitteren Anklagen nach dem Urteil der polnischen Presse viel sehr peinliche, nichtsdestoweniger aber für jeden Beobachter offenbare Wahrheiten enthalten sind.

Herr Władysław Grabski behauptet, daß das polnische Volk **faul, dünkelhaft, ungeschickt, bar aller Erfindungsgabe, wenig intelligent,** in jedem Falle nicht so wie es uns scheint, **beschränkt auf seine eng gefaßten Interessen, ungenau, unvorsorglich, nicht sparsam, miserable Organisatoren,** es sei denn, um sich zu zeigen, ein Volk ist, **das die Arbeit als notwendiges Übel behandelt, bar jeder Kalkulationsgabe** usw. Unter dieser Litanei von Vorwürfen ist sozial von Bedeutung, daß wir schlecht für schlechte Arbeit zahlen und daß dies das gemeinsame Ideal der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sei. Diesen Vorwurf läßt ein Teil der polnischen Presse gelten. Es genüge, die Arbeit in irgend einem Betriebe kennen zu lernen, um ohne jeglichen Zweifel festzustellen, daß der Arbeiter lieber weniger verdient, nur um ihn nicht zu einer angestrengten Arbeit heranzuziehen, und daß der Industrielle den schlechtesten Arbeiter vorzieht, wenn er nur billig arbeitet. Einen Trost findet der Autor darin, daß diese Merkmale des Charakters das Ergebnis einer hundertjährigen Unfreiheit gewesen seien. Im zweiten Teil seiner Broschüre formuliert er eine Masse von Anklagen an die Adresse der zehnjährigen Bemühungen auf wirtschaftlichem Gebiet. **In Polen hat es nach Ansicht des Herrn Grabski niemand verstanden, die Inflation auszunutzen.**

Die Industrie habe nicht so rationell gearbeitet wie in Deutschland, die Landwirtschaft habe ihre Hypotheken eingelöst, doch ihre Werkstätten nicht weiter ausgebaut, der kleine Landwirt habe eine kolossale Inflationssteuer gezahlt und emsig die Geldmakulatur aufbewahrt. In der Kritik des Prof. Grabski steckt, wie das Lodzer „Echo" betont, zweifellos viel persönlichen Grams eines in seinem Ehrgeiz betrogenen Mannes.

Polens erstes U-Boot.

Das erste polnische Unterseeboot ist am Freitag in Le Havre auf der Werft Chantiers et Ateliers Augustin Normand vom Stapel gelaufen. Es besitzt nach einer Pariser Meldung der „Voss. Zeitg." eine Länge von 78 und eine Breite von 5½ Metern. Seine Wasserverdrängung beträgt 1250 Tonnen. Seine Maschinen leisten 1800 PS und geben dem Boot eine Geschwindigkeit von 40 Knoten über Wasser und 9 Knoten unter Wasser. Das Boot ist mit einem 10-Zentimeter-Geschütz und einer Fliegerabwehrkanone ausgestattet. Außerdem besitzt es 6 Torpedo-Lanzierrohre und zwei Minenkammern. Die Gattin des polnischen Botschafters in Paris vollzog die Taufe, bei der das Boot den Namen „Wilk" (Wolf) erhielt.

Während des Banketts, das im Anschluß an den feierlichen Akt stattfand, wurden mehrere Ansprachen gehalten. Als erster ergriff das Wort der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Werft Ferrand. Der Redner erinnerte u. a. an einen Abschnitt aus der Fabel von La Fontaine „Der Wolf und das Lamm" und betonte, daß, wenn das Lamm nicht gefressen werden will, es einen guten Hirten in der Person eines gezähmten Wolfs haben muß, und ein solcher sei gerade das Unterseeboot, das jetzt seiner Bestimmung übergeben wurde. Dies sei die unentbehrliche Waffe eines Volkes, dessen Geschichte eine lange Reihe von Peinigungen darstelle und das in Europa, durchdrungen von der Furcht vor Revanche, die Liebe des Evangeliums mit den Fingerzeigen der menschlichen Weisheit in Einklang bringen will.

Der zweite Redner Admiral Faton brachte ein Hoch auf den Präsidenten Mościcki, die polnische Marine, auf das Gedeihen der Werft, der Stadt und des Hafens Havre sowie eine glückliche Karriere des „Wilk" aus.

Als letzter sprach Botschafter Chłapowski, der die Bedeutung des vollbrachten Werks für die künftigen polnisch-französischen Beziehungen und die Entwicklung des Verkehrs zu Wasser zwischen den beiden Ländern betonte. „Das polnische Meer", sagte der Botschafter, „und seine junge Marine sind eine unumgängliche Bedingung für die Unabhängigkeit Polens, das sich trotz der finanziellen Schwierigkeiten zu der großen Anstrengung der Schaffung der Fundamente für die künftige polnische Marine emporgeschwungen hat, die eine Wächterin des Friedens sein soll." Der Botschafter schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Präsidenten Doumergue.

Die Rheinlandbesetzung als Friedenshindernis.

Von **William E. Borah,** Vorstand des Senatskomitees für auswärtige Angelegenheiten der U. S. A.

Nichts würde mir größere Freude bereiten, als den Entwurf eines Planes zu erblicken, der die sofortige Räumung des Rheinlandes vorsähe. Ich sagte dies nicht als Parteipolitiker, noch um irgend welche Kritik zu üben. Meiner Meinung nach ist dies die Ansicht aller Friedensfreunde, die für allgemeine Verständigung eintreten, **die**

Ansicht der Freunde Frankreichs und Deutschlands.

Die Räumung des Rheinlandes gehört zu den Schritten, die für die Besserung der Lage Europas und zur Verständigung der Völker unbedingt nötig sind. Während man zwar nach dem Buchstaben des Versailler Vertrages die Besetzung rechtfertigen kann, scheint sie mir doch unter einem großzügigeren Gesichtspunkt und angesichts der gegebenen Verhältnisse schwerlich berechtigt zu sein.

Deutschland ist Mitglied des Völkerbundes. Es hat den Locarnopakt und den Kelloggpakt zur Ächtung des Krieges unterschrieben. Deutschland hat abgerüstet, und die Deutschen wollen in Frieden leben. Heute widmen sie ihre ganze Kraft dem Wiederaufbau ihres Landes, und zwar auch mit Rücksicht auf freundschaftliche Beziehungen zu den Nachbarvölkern. Sollte diese Tatsache nicht mehr ins Gewicht fallen, ist sie nicht einleuchtender als nichtssagende Buchstaben des Vertrages?

Dazu käme auch eine wesentliche Hilfe für die Lösung des Reparationsproblems. Die Kosten der Rheinlandbesetzung bedeuten eine neue Belastung für Deutschland und erschweren ihm nur die Erfüllung seiner Verpflichtungen. Von welchem Standpunkt aus man auch immer diese Frage behandelt — es liegt im Interesse aller Nationen, wirtschaftlich wie finanziell und auch vom Standpunkt des Friedens, daß diese Last, dieses Überbleibsel eines Krieges, beseitigt wird.

Ich wüßte nichts, was in Amerika einen günstigeren Eindruck hervorrufen würde als die Lösung dieses Problems. In Europa findet man oft Äußerungen des Unwillens und der Enttäuschung darüber, daß die Vereinigten Staaten nicht bereitwilliger Vertrauen zur Lage Europas zeigen und daß man in Amerika nicht so unbedingt im Vertrauen auf die Stärke Europas mehr Hilfe gewähren will. Ohne darauf eingehen zu wollen, was Amerika bereits in dieser Beziehung getan hat oder was es tun sollte — eine Räumung des Rheinlandes würde wesentlich das Vertrauen stärken, Glauben an den Frieden und Wohlstand Europas bringen. Die Wirkung wäre in vieler Hinsicht spürbar und für alle von Nutzen.

Der Pariser Friedenspakt ist von Amerika ratifiziert worden, und man darf wohl annehmen, daß jede Nation der Welt sich dem Pakt anschließen wird. Geschieht dies, so kann man daraus auf die tiefe Sehnsucht der gesamten Menschheit nach Frieden schließen. Dieser Pakt ist lediglich der Ausdruck des Völkerwillens zum Frieden, und die Führer und leitenden Persönlichkeiten würden gut tun, sich in diesem Sinne in ihren Beschlüssen bestimmen zu lassen. Der beste Weg ist aber der, so weit wie möglich in der Beseitigung störender Momente zu gehen, die ständig unfreundliche Stimmung und Spannung hervorrufen und ein ganzes Volk nur verbittern. Wenn man daher für die Räumung des Rheinlandes eintritt, so spricht man wohl im Sinne aller daran interessierten Nationen — ja, wohl für ganz Europa.

Das politische Gesicht der Tributkonferenz.

Wenn die Verhandlungen scheitern . . .

„Die Zahlen sind genannt!" „Der Kampf um endgültige Summen ist entbrannt!" Endlich glaubt man die Reparationskonferenz, je nach Geschmack, auf ihrer Höhe, an ihrem eigentlichen sachlichen Anfang oder gar an ihrem unglücklichen Ende zu sehen. Acht Wochen wunderte man sich darüber, daß die Sachverständigen-Konferenz nicht vorwärts kommen konnte. Man vermutete, daß die Herren, die in Paris am Verhandlungstische sitzen, gar nicht so hilflos und verlegen sind, wie dies auf den ersten Blick jedem erscheinen mußte, der die Ereignisse oder besser gesagt, den Mangel an Ereignissen verfolgte. Man suchte hinter die Geheimnisse der Delegierten zu kommen, man dürstete nach genauen Angaben, nach Zahlen, Zahlen, Zahlen. Eine solche Zuspitzung der ganzen Idee der Sachverständigen-Konferenz auf diesen einzigen und wirklich entscheidenden Punkt ist selbstverständlich, ist begreiflich. Falsch wäre nun die Geldsummen, um die es sich hier handelt, rein vom finanziellen oder gar banktechnischen Standpunkt aus zu betrachten.

Die Reparationen sind und bleiben ein eminent politisches Problem. Alle Versuche, hier eine Entpolitisierung herbeizuführen, sind bis jetzt mißlungen, und werden wohl stets mißlingen. Die Reparationen, die Deutschland an die Entente-Länder zahlen muß, und die interalliierten Schulden, die die sogenannten Siegerstaaten an Amerika zu entrichten haben, sind aus der Weltkatastrophe hervorgegangen, die man den großen Krieg 1914/18 nennt. Es ist unmöglich, diese furchtbare Herkunft der Reparationen auszumerzen. Als die Männer, die das unerquickliche Reparationsproblem endgültig zu lösen haben, zusammentreten sollten (laut Vereinbarung, die im vergangenen Herbst während der Völkerbundtagung in Genf zwischen dem Reichskanzler Müller und den Staatsmännern der Entente-Mächte getroffen wurde), hieß es, die Sachverständigen werden zwar von den einzelnen Regierungen ernannt, im übrigen aber von ihren Regierungen völlig unabhängig bleiben. Das war ein gewünschtes Idealziel, blieb jedoch eine Fiktion. Kaum kamen die Sachverständigen zusammen, als mächtige politischen Strömungen sich in Bewegung setzten, um Besitz von der Reparationskonferenz zu ergreifen. Ein dunkles Spiel begann, das noch jetzt nicht ganz entschleiert ist. Die Ängste und Sorgen der Delegierten und ihre Hoffnungen und Wünsche wurden durch die Interessen des Landes reziert, das sie entsandte und durch politische Faktoren, die dieses ihr Heimatland bestimmte. Die deutschen Delegierten hatten recht bald mit einer mehr oder mindert geschlossenen Einheitsfront sämtlicher anderer Delegierten zu rechnen. Das Einvernehmen der Sachverständigen der Ententemächte entstand, wie man zu sagen pflegt, „von selbst", weil der politische Hintergrund, der Versailler Friedensvertrag, bei allen diesen Ländern ein und derselbe ist. Nur Amerika schien etwas abseits zu stehen — eigentlich nicht abseits, sondern über den anderen. — Amerika, der Gläubiger aller anderen Länder, der Geldgeber der Welt, übernahm die Leitung der Konferenz und suchte die Rolle eines Mentors zu spielen. Aber ein ganz unparteiischer Mentor konnte Amerika doch nicht sein. Zwischen Morgan und Young einerseits und den französischen, belgischen, italienischen, englischen und japanischen Delegierten andererseits entstand ein Fluidum, das die Wagschalen der Konferenz in Bewegung brachte und ihre endgültige Position bestimmen mußte. Deutschland war und ist auf der Sachverständigen-Tagung in Paris politisch isoliert. Und alle anderen Länder sind miteinander verbunden, soweit sie an Deutschland denken. Der innere Kampf zwischen diesen Ländern beginnt erst, wenn diese Länder gewissermaßen untereinander bleiben. Dann geht das Geplänkel los, dann beginnt der politische Endspurt der Gewaltigen von heute.

Unter den vielen politischen Triebkräften, die den Charakter der Konferenz bestimmen, sind vor allen Dingen folgende hervorzuheben: 1. die Angst Frankreichs, daß die politische Basis, auf der die deutschen Reparationsleistungen aufgebaut sind — Deutschlands Alleinschuld am Kriege — eines schönen Tages zusammenbricht. Diese Angst Frankreichs, daß gewisse Klauseln des Versailler Werkes zusammenstürzen können, bestimmt in hervorragendem Maße die Taktik der französischen Delegierten. Die Idee der Privatisierung der deutschen Schuld ist ja daraus entstanden, sie soll Sicherung für Frankreich bieten für den Fall, daß das politische Bild des Nachkriegseuropa sich in absehbarer Zeit ändern könnte. Die englischen Delegierten haben andere Sorgen, die zugleich die Freuden anderer Delegationen sind: die bevorstehenden englischen Wahlen. Die Politik Churchills, die den Standpunkt der englischen Sachverständigen auf der Konferenz bestimmt, kann im Falle der konservativen Niederlage einer anderen Politik Platz machen, die sich von ganz anderen Grundsätzen, wenn nicht gegen Frankreich, so wenigstens gegen Amerika und Deutschland, leiten lassen wird. Zu einer gewissen Nervosität und Unsicherheit, die in der englischen Delegation herrschen, gesellt sich bei den anderen Delegierten das Gefühl, daß ihre englischen Kollegen nicht ganz vollwertig sind, daß der politische Boden unter ihnen unsicher sei und daß sie bei etwaiger weiterer Verzögerung der Konferenz von ihrem Lande desavuiert werden könnten. Der dritte und der mächtigste Faktor, der die politische Atmosphäre der Konferenz bestimmt, ist die neue Regierung Hoover mit ihren weitgreifenden, aber noch nicht klar zutage getretenen Plänen.

In Washington herrscht fieberhafte Tätigkeit, von der auch in Paris etwas zu spüren ist. General Dawes, der Vater des Reparationspaktes, der ehemalige Vizepräsident der Vereinigten Staaten unter Coolidge, ist zum Botschafter in London anstelle des zurückgetretenen Houghton ernannt. Kellogg, der vor wenigen Tagen den Posten des amerikanischen Außenministers verlassen hat, weilt in Paris und konferiert eifrig mit Poincaré. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er als Botschafter in Paris bleiben wird, anstelle des kürzlich verstorbenen Herrick. Amerika sendet seine hervorragendsten Vertreter nach Europa, Amerika baut seinen politischen Einfluß auf dem alten Kontinent mit ungeheurer Energie aus — die Reparationskonferenz in Paris steht im Banne Washingtons. So unklar die Situation auf der Konferenz auch ist — einige Konturen heben sich doch mit wachsender Klarheit aus dem Chaos, und was man zu sehen bekommt, verspricht für Deutschland wenig Gutes.

Was, wenn die Konferenz zusammenbricht? Wirtschaftlich würde dann der untragbare Dawes-Plan in Kraft bleiben, politisch aber wird sich ein Unwohlsein über die zivilisierte Welt verbreiten, das unendliche Gefahren in sich birgt. Wer ist daran interessiert? Wer wird davon Gewinn haben? Deutschland, der Hauptleidtragende, hat ja in keinem Falle viel zu verlieren. Auch die beste Lösung, die die Sachverständigen-Konferenz glücklichen Falles finden könnte, würde für das Deutsche Reich schwer sein. Aber in politischer Hinsicht würde dann im Falle eines Erfolges eine gewisse Entspannung zwischen Deutschland und Frankreich eintreten. Geht die Konferenz ergebnislos auseinander, so wird wieder vom bösen Willen Deutschlands die Rede sein und die Gefahr wird entstehen, daß die Rheinlandräumung in Frage gestellt sein wird. Innerhalb der Ententeländer wird aber eine Wandlung eintreten, die eine Verschärfung des amerikanischen Druckes auf Europa und eine weitere Verschlimmerung der amerikanisch-französischen Beziehungen zur Folge haben wird.

Von Stunde zu Stunde kann erwartet werden, daß das Schicksal der Konferenz sich entscheidet. Der politische Horizont in Paris ist düster. Es wächst die Besorgnis darüber, was nun weiter sein soll. Diese Besorgnis ist berechtigt. Denn auf dem Spiel steht nicht nur die Zukunft Deutschlands, sondern auch das Schicksal ganz Europas für eine Reihe von Generationnen.

Deutschlands Tribute.

Das Memorial der Sachverständigen in Berlin eingetroffen.

Berlin, 16. April. (PAT.) Am Sonnabend ist das Memorial der Sachverständigen der Alliierten in der Tributfrage in Berlin eingetroffen. Das Memorial ist in englischer Sprache abgefaßt und wird gegenwärtig im Auswärtigen Amt übersetzt. Es ist bis jetzt nicht bekannt, ob es veröffentlicht oder vertraulich behandelt werden wird.

Minderheiten-Denkschriften in Genf.

Genf, 16. April. (PAT.) Im Zusammenhange mit der für Ende April in London angekündigten Session des Dreier-Komitees, das in der Märzsession des Völkerbundrats zur Prüfung der Vorschläge auf Änderung des Verfahrens bei der Behandlung von Minderheitenbeschwerden ins Leben gerufen wurde, laufen im Generalsekretariat des Völkerbundes zahlreiche Denkschriften von Mitgliedern des Völkerbundes ein. Bis jetzt wurden im Sekretariat die Denkschriften von Deutschland, Österreich, Ungarn, Bulgarien, Holland, China, der Schweiz, Finnland, Lettland und Estland niedergelegt. Von den Staaten, die sich entschlossen haben, gleichlautende Memoranda nach dem Text einzusenden, der gemeinsam in der in Paris Anfang April stattgefundenen Konferenz festgelegt wurde, sind bis jetzt die Texte aus Rumänien und Griechenland eingetroffen, und erwartet werden sie jeden Tag aus Polen, Jugoslawien und der Tschechoslowakei.

Die deutsch-polnischen Beziehungen.

Berlin, 16. April. (PAT.) Der Führer der Zentrumspartei, Abg. **Prälat Kaas,** hat in Breslau auf dem Ostkongreß der Zentrumspartei eine große politische Rede gehalten, in der er u. a. auch ausführlich auf die Frage der deutsch-polnischen Beziehungen einging. Prälat Kaas charakterisierte

die deutsch-polnische Grenze als eine offene Wunde,

die eine Heilung erfordert. Die gegenwärtigen Ostgrenzen Deutschlands nannte der Redner einen wirtschaftlichen Nonsens für Deutschland und ein Experiment mit möglichen Explosionen. Deutschland denke nicht daran, Unrecht mit Unrecht zu erwidern und Gewalt anzuwenden, um der Vernunft und Gerechtigkeit Genüge zu tun. Es wolle lediglich mit der klaren Waffe des Rechts kämpfen. Weiter sprach Prälat Kaas von den Mitteln, die im Grenzkampfe angewandt werden, von den Mitteln des wirtschaftlichen, politischen und geistigen Kampfes und erklärte, er blicke nicht optimistisch auf die weitere Entwicklung der politischen Ereignisse im Osten, sofern es sich um die Frage einer Korrektur der Grenzen handelt. Weiter betonte der Redner, daß die gegenwärtigen Wirtschaftsbeziehungen Polens und Deutschlands nicht länger andauern könnten, denn sowohl Polen als auch Deutschland leiden darunter.

Wir sind, sagte Prälat Kaas, selbstverständlich bereit, diesen Zustand selbst um den Preis von Opfern zu beendigen, doch unser eigenes Wirtschaftsleben in seinen schweren Bedingungen und die Landwirtschaft, deren Rentabilität bedroht ist, erfordern eine solche Behandlung des handelspolitischen Problems zwischen Polen und Deutschland, die ihnen keinen Todesstoß versetzen würde. Wir wollen den Wirtschaftsfrieden, aber nicht um den Preis der Erdrosselung unseres Wirtschaftslebens im Grenzgebiet, sagte Prälat Kaas.

Auf die Frage der **nationalen Minderheiten** eingehend, erklärte der Redner: Als Delegierter in Genf bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß die Frage der Minderheiten ein grundsätzliches Problem des europäischen Friedens ist. Entweder entschließen sich die nach dem Kriege entstandenen Staaten dazu, sich großmütig gegenüber ihren Minderheiten zu zeigen oder sie dürfen sich nicht wundern, daß die durch sie hervorgerufenen Explosivkräfte sich früher oder später gegen sie selbst wenden.

Nach dieser Rede und nach einer Reihe von weiteren Referaten wurde u. a. eine Resolution angenommen, in der die Bildung eines unabhängigen Minderheitentribunals, ein öffentliches Verfahren vor diesem Tribunal sowie die Anhörung von Minderheitsvertretern gefordert wird.

Schmugglerkampf an der deutsch-polnischen Grenze.

Beuthen, 14. April. Am Freitag gegen 12 Uhr nachts wurde an der Grenzdienststelle Schomberg-Ost, ungefähr 6 Meter von der Grenze entfernt, auf deutschem Boden der polnische Staatsangehörige Michael Lewarzowski aus Sosnowice (Polen) beim Schmuggeln von einem polnischen Beamten angeschossen. Lewarzowski erlitt einen schweren Bauchschuß und wurde in das Städtische Krankenhaus in Beuthen eingeliefert.

Wie es heißt, begaben sich kurz nach Mitternacht vier Schmuggler mit Paketen, die Sicherheitsketten enthielten, nach dem Grenzübergang bei Schomberg und entsandten zunächst einen von ihnen nach der Grenzlinie, der auskundschaften sollte, ob der Übergang frei sei. Nachdem dies zunächst nicht möglich war, versuchten es die Schmuggler etwa eine Stunde später noch einmal. Dabei hatten sie übersehen, daß ein polnischer Zollbeamter wenige Meter hinter der Grenze ihr Vorgehen beobachtet hatte. Ehe die Schmuggler noch die Grenzlinie überschritten, feuerte der polnische Beamte aus einer Pistole mitten in die Schmuggler hinein; einer von ihnen brach durch einen Bauchschuß schwer verletzt zusammen. Während zwei der Schmuggler die Flucht ergriffen, besaß ein dritter die Geistesgegenwart, nach dem deutschen Zollhause zu eilen, um die Beamten von dem Vorfall in Kenntnis zu setzen.

Deutsche Polizei und Zollbeamte begaben sich an den Tatort und trugen den Schwerverletzten nach dem deutschen Zollhaus zurück, von wo er durch die Sanitätskolonne abgeholt wurde. Der Schwerverletzte wurde im Krankenhaus sofort einer Operation unterzogen, doch ist sein Zustand nach den letzten Meldungen besorgniserregend. Einer der Schmuggler wurde von den deutschen Behörden wegen unerlaubten Grenzübertritts in Haft genommen.

Betrugsaffäre in den Staatsforsten.

Wilna, 15. April. Die Untersuchungsbehörden sind nach längerer Beobachtung einer großen Forstbetrugsaffäre auf die Spur gekommen, die in die Millionen Zloty geht. Im Zusammenhange damit wurde der Wirtschaftsreferent der Direktion der Staatsforsten Langamer verhaftet, dem man zur Last legt, Mißbräuche verübt zu haben. Die Affäre zieht weitere Kreise, und es ist damit zu rechnen, daß noch weitere Beamte strafrechtlich verfolgt werden. Nach den bisherigen Feststellungen hat Langamer im Einvernehmen mit einigen Holzkaufleuten den Staatsschatz um 50 Millionen Zloty geschädigt. Zuletzt wurde festgestellt, daß ein Kaufmann allein bei einer Transaktion mit dem Staatsschatz diesen um 5 Millionen schädigte, wovon er kaum 60 000 Zloty zurückerstattete. Diese Betrugsaffäre ist dadurch ans Tageslicht gekommen, weil Langamer ein verschwenderisches Leben führte.

V. S. A. und Vatikan.

Newyork, 15. April. (Eigene Drahtmeldung.) Von seiten des Staatsdepartements wird erklärt, daß die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zum Vatikan nicht geplant ist.

London, 14. April. Nach Meldungen aus Washington sind im Weißen Hause und im Staatsdepartement in den letzten Wochen zahlreiche Kundgebungen eingegangen, die sich gegen die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Vatikan aussprechen. Amerika hat seit Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts keine diplomatischen Vertreter mehr beim Vatikan. Unter der Regierung des Präsidenten Grant wurde der Kongreß nach dem Marsch auf Rom davon unterrichtet, daß die amerikanische Regierung keine weiteren Mittel für die Unterhaltung einer diplomatischen Vertretung beim Vatikan bereit zu stellen vermöge. Die Herstellung diplomatischer Beziehungen würde nur eine entsprechende Gegenmaßnahme des Kongresses hervorrufen. Die von der amerikanischen Regierung gegenwärtig vertretene Haltung geht dahin, daß die hierbei in Frage kommenden amerikanischen Interessen nicht so groß sind, um die Ernennung eines diplomatischen Vertreters beim Vatikan zu rechtfertigen. Man hofft im Staatsdepartement, daß der Vatikan die ganze Frage unter diesem Gesichtspunkt betrachtet.

Kleinkrieg in Mexiko.

London, 13. April. (Eigene Drahtmeldung.) Bei Nalo hat nach einem Bericht aus Mexiko Stadt eine Abteilung Regierungs-Kavallerie eine kleine Streitmacht von Aufständischen auf der Straße nach Nogales angegriffen. Die Rebellen verloren 22 Tote und 38 Gefangene. Die Kämpfe in Mexiko beginnen sich mehr und mehr in einen Kleinkrieg zu verwandeln. Der Oberstaatsanwalt der mexikanischen Regierung Monterey hat gegen die Generale Escobar, Caravco und San Martin eine Anklage wegen gesetzwidriger Annahme von etwa zwei Millionen Mark aus der dortigen amerikanischen Niederlassung der Bank von Mexiko erhoben. Man glaubt, daß die mexikanische Regierung auf diesem Wege eine Auslieferungsforderung der aufständischen Generale vorbereite für den Fall, daß sie auf amerikanischem Boden Zuflucht suchen sollten. Sie würden dann von Amerika nicht als politische Gefangene behandelt werden können.

Newyork, 15. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die mexikanische Regierung gibt bekannt, daß nach den ihr vorliegenden Berichten die revolutionäre Bewegung bis auf den Staat Sonora vollständig unterdrückt sei.

Republik Polen.

Beurlaubte Abgeordnete.

Warschau, 16. April. Sejmmarschall Daszyński hat einen längeren Urlaub dem Abgeordneten Anusz erteilt, der gegenwärtig mit seiner Familie in Italien weilt, ferner einen fristlosen Urlaub dem ehemaligen Ministerpräsidenten Bartel, der gestern nach dem Auslande abgereist ist.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 88.

Bromberg, Mittwoch den 17. April 1929.

Pommerellen.

16. April.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Registrierung der Ausländer im Landkreise Graudenz.** Die letzte Nummer des „Orędownik Powiatowy" (Kreisblatt) des Landkreises Graudenz enthält ebenfalls die Bekanntmachung über die Registrierung der Ausländer. Sie hat gemäß den gleichen Bestimmungen wie diejenige im Stadtkreis zu erfolgen, ebenso sind auch die Meldetermine dieselben wie dort. Die Meldungen der Ausländer haben im Starostwo (Landratsamt) zu erfolgen, woselbst Registrierkarten unentgeltlich verabfolgt werden. *

× **Meisterprüfung.** Im Bezirk der Handwerkskammer in Graudenz haben vor der staatlichen Prüfungskommission folgende in der Stadt Graudenz ansässigen Personen das Meisterexamen abgelegt: Im Tischlergewerbe: Kurt Seeliger, im Friseurgewerbe: Friedrich Doerksen, Richard Gumiński und Erwin Gucki, im Fleischergewerbe: Friedrich Schröder. *

× **Ausschreibung.** Die Straßenpflasterarbeiten schreibt der Magistrat (Bauamt) im Wege der Submission aus. Formulare zu Kostenanschlägen sowie die Bedingungen sind gegen Kostenerstattung während der Dienststunden im Bauamt zu erhalten, wo auch die betreffenden Pläne eingesehen und Informationen eingeholt werden können. Bewerbungen sind in versiegeltem Umschlag mit der Aufschrift „Oferta na prace brukarskie" bis zum 23. April, 9,30 Uhr, an das Bauamt einzureichen, wo um diese Zeit die Öffnung der Offerten in Gegenwart etwa erschienener Bewerber stattfinden wird. Das Recht der freien Wahl des den Zuschlag Erhaltenden, der Verteilung der Arbeiten unter mehrere Bewerber oder der Nichtberücksichtigung sämtlicher eingelaufenen Offerten behält sich der Magistrat vor. *

× **Ein sonniger Frühlingstag** war der letzte Sonntag. Gleich wie am Sonnabend leuchteten die Strahlen des lebenspendenden Himmelskörpers so andauernd und intensiv, daß es den Lustwandelnden schon fast zu mollig unter den dichten Winterhüllen wurde. Freilich sah man auch „schon" manche Frühjahrstoiletten spazieren führen. Dicht belebt waren alle in Betracht kommenden Wege zum Genusse des schönen Tages, so im Stadtpark, der allerdings noch der Bänke ermangelt, an der Weichsel, auf den Wegen nach „Jenseit" usw. Daß es Frühling geworden ist, zeigten uns auch die Lodywagen, die schon ihre kühlende Ware anboten. Doch in der Nacht hatte es noch leichten Frost gegeben, das aber kann uns jetzt nicht mehr schrecken. *

× **Der Dreizehnte.** Von den im November v. J. aus dem Graudenzer Zuchthause geflüchteten 17 Gefangenen ist dieser Tage wieder einer, ein gewisser Piotr Kanoniewicz, ergriffen und der Anstalt zugeführt worden. Damit sind nunmehr nur noch vier der Ausreißer in Freiheit. *

× **Aus dem Gerichtssaale.** In dem schon mehrere Jahre sich hinziehenden Prozesse gegen den früheren Beamten der Handwerkskammer in Graudenz Bukfakowski wegen Beleidigung der Leitung dieses Instituts fand dieser Tage wieder einmal ein Verhandlungstermin vor der hiesigen Strafkammer statt. B. hat seinerzeit in Artikeln im damaligen „Głos Pomorski" der Leitung der Handwerkskammer eine Anzahl von Mißbräuchen zum Vorwurf gemacht, weshalb man ihn verklagt hatte. Das Gericht ordnete an, daß eine Prüfung der Bücher der Kammer stattzufinden habe, und zwar zwecks Feststellung, ob den Beschuldigungen des Angeklagten irgendwelche Tatsachen zugrunde liegen oder nicht. Die Verhandlung wurde sodann auf einen noch anzusetzenden neuen Termin vertagt. *

× **Diebstähle.** Im dichten Markttreiben auf dem Viehmarktplatze am Schlachthofe wurde dem Landwirt Franz Lewandowski aus Łosznica, Kreis Schwetz, seine Brieftasche mit 25 Złoty und wichtigen Papieren von einem Taschendieb entwendet. Vorsicht gegenüber den Spitzbuben, die mit Vorliebe die belebten Plätze heimsuchen, lehrt dieser Fall neuerlich. — Einen Sack mit 75 Kilogramm Senf stahl ein bisher ebenfalls nicht ermittelter Langfinger dem Landwirt Zeptau aus Klodtken von seinem Wagen, der auf dem Hofe Marienwerderstraße 24 stand. *

n. **Aus dem Kreise Graudenz** (Grudziądz), 15. April. In Fürstenau (Burzytynowo) ging vor einigen Tagen die Ehefrau des Besitzers Dymiński, Mutter von zwei Kindern, freiwillig in den Tod, indem sie sich in den Brunnen stürzte, wo die Leiche am frühen Morgen aufgefunden wurde. Frau D. hat laut ärztlicher Bekundung längere Zeit vor der Tat an gewissen Störungen ihres Geisteszustandes gelitten, worauf auch der bedauerliche Schritt gewiß zurückzuführen ist. — Selbstmord beging ferner der 66-jährige Arbeiter Bloch in Richnowo (Rychnowo), und zwar mittels Erhängens. Angeblich soll ihm infolge Differenzen mit seinem Arbeitgeber seine Stelle von diesem aufgesagt worden sein, was den alten Mann, der vielleicht befürchtet haben mag, anderweit keine Beschäftigung zu erhalten, zu der unseligen Tat veranlaßt haben kann.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Frühlingsfest: „Der Mai ist gekommen" des Deutschen Frauenvereins. Wie das im vorigen Jahre so glänzend durchgeführte Frühlingsfest wird auch in diesem Jahre, und zwar wieder am Donnerstag, dem 2. Mai, im Gemeindehause ein Frühlingsfest veranstaltet, und wiederum ein Sommer-Kostümfest, um die bedeutenden Kosten zur Unterhaltung der Graudenzer Diakonissenstation und des Wald-Erholungsheims für arme und kranke Kinder aufzubringen. Das segensreiche Wirken dieser beiden Wohltätigkeitsanstalten ist bekannt. Von den beiden Schwestern wird die Armen- und Krankenpflege durchgeführt und im Walderholungsheim sind im vorigen Sommer 52 Kinder untergebracht worden. Manche Not wurde gelindert und manche Träne getrocknet. Von diesem großzügig veranstalteten Wohltätigkeitsfest wird sich daher wohl niemand ausschließen, besonders, da der Eintritt auf nur 3 Złoty einschließlich Garderobe und aller Unkosten angesetzt ist. Der Verkauf der Eintrittskarten findet nur im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mickiewicza 3, statt. (5246 *

Thorn (Toruń).

Uferbahn fährt auf Lastauto.

Am Montag nachmittag 2½ Uhr stand auf den Schienen der Uferbahn in der Nähe des Finsteren Tores ein Militärlastauto, dessen Besatzung mit dem Aufladen von Ziegelsteinen an dieser Stelle beschäftigt war. Zu dieser Zeit kam vom Stadtbahnhof her ein Güterzug, der außer der Maschine aus etwa 30 beladenen Güterwagen bestand, die abschüssige Strecke herunter gefahren. Der Lokomotivführer gab ununterbrochen durch lautes und anhaltendes Pfeifen das vorgeschriebene Warnungszeichen. Die Soldaten des Lastautos gaben nun ihrerseits durch Schwenken ihrer losen Mäntel dem heranrollenden Zuge Zeichen, um ihn zum Bremsen und Halten zu veranlassen. Infolge des erheblichen Gefälles und der schweren, auf die Maschine drückenden Nutzlast war es dem Lokomotivführer trotz rechtzeitig eingesetztem Bremsen nicht möglich, den Zug vor dem Auto zum Stehen zu bringen. Die Lokomotive erfaßte das Auto und schob es etwa 50 Schritte weit vor sich her. Dann wurde das Auto zwischen einem der dort stehenden großen Kastanienbäume und dem Zuge eingeklemmt. Der Zug rollte infolge des Gewichts der nachdrückenden schweren Güterwagen nun noch etwa 100 Schritte weiter und kam dann zum Stehen. Hierdurch wurde das eingeklemmte Lastauto buchstäblich total zertrümmert. Räder, Motor, Kühler, Haube sind auseinandergerissen und bilden mit verbogenen und abgetrennten Eisenteilen einen unentwirrbaren Knäuel. Nur der Hinterteil des Wagens mit den Ziegelsteinen darauf ist nicht ganz in die Brüche gegangen. Glimpflicher ist der Zug davongekommen. Die Maschine und die vier folgenden Wagen weisen Verbiegungen an mehr oder weniger wichtigen Eisenteilen auf, namentlich an dem vorderen Gleisräumer und an den Trittbrettern. Der Zug wurde mit den ersten vier Wagen abgekoppelt und konnte dann seine Fahrt mit diesen Wagen fortsetzen. Die hinteren Wagen mußten solange stehen bleiben, bis das eingeklemmte Autowrack nach längerer Zeit die Abfahrt freimachte.

Außer dem Materialschaden, der für die Bahn unbedeutend, aber um so schwerer für das vollkommen vernichtete Auto ist, sind glücklicherweise Menschenleben nicht gefährdet worden. Die Mannschaft des Autos lief, als sie erkannte, daß es zum Zusammenstoß kommen mußte, noch rechtzeitig fort, und ein auf dem Auto stehender Soldat rettete sich im letzten Augenblick noch glücklich durch Abspringen. Schuld an dem Zusammenstoß trägt nach Ansicht eines Augenzeugen unbedingt die Mannschaft des Autos. Diese war, anstatt das Auto auf dem Wege neben den Schienen aufzustellen, mit dem Wagen zwischen die Schienen gefahren, um sich das Aufladen der Steine zu erleichtern. Das Herannahen des Zuges hatten die Soldaten durch das laute Warnungssignal rechtzeitig erkannt, und statt nun sofort mit ihrem Wagen fortzufahren, glaubten sie durch ihr Mäntelschwenken den Zug zum Halten zu veranlassen. Die Zugbeamten trifft demnach keinerlei Schuld an dem Zusammenstoß. * *

⧧ **Der Lenz ist da!** Wunderschönstes mildes Frühlingswetter bescherte uns der letzte Sonntag. Die Sonne strahlte vom frühen Morgen an auf die Erde nieder und das Thermometer zeigte die bisher noch nicht vorgekommene Temperatur von 20 Grad Celsius. Da war es kein Wunder, daß Groß und Klein die Straßen bevölkerten, um den schönen Frühlingstag nach Kräften zu genießen. Eine wahre Völkerwanderung setzte nach dem Stadtpark auf der Bromberger Vorstadt ein, der ein selten gesehenes Menschengewühl aufweisen konnte. * *

⧧ **Der Neubau des Appellationsgerichts** ist nach dem Eintritt milderen Wetters wie ein Pilz in die Höhe geschossen. Der Bau ist bereits bis zum Dach fertiggestellt, so daß nun wohl auch bald mit den Innenarbeiten begonnen werden dürfte. — Von den Bauarbeitern, die durch den strengen Winter zu langem Feiern verurteilt waren, wurde die Möglichkeit, nun wieder Geld zu verdienen, freudig begrüßt. * *

⧧ **Das Alte weicht.** Die alte große, von der Last der Jahre schon sehr gebeugte Linde an der Nordostecke der Neustädtischen Kirche wurde vor einigen Tagen umgelegt und fortgeschafft. Dadurch ist der kahle Marktplatz wieder eines schönen Schmuckes beraubt worden. Hoffentlich denkt man in diesem Jahre an die unbedingt erforderliche Neuanpflanzung junger Bäumchen. * *

⧧ **Ein Fahrraddiebstahl** ist hierselbst wieder zu verzeichnen, nachdem erst kürzlich einer vorgefallen war. Der Bestohlene ist der am Holzhafen wohnhafte Stanisław Wielosiński. Die Polizei fahndet nach dem Täter. * *

⧧ **Der Polizeibericht** vom 15. April verzeichnet die Festnahme von zwei Personen wegen Diebstahls, einer Person wegen Einbruchsdiebstahls, einer gesuchten Person, von zwei Personen wegen Bettelei und einer Person wegen Trunkenheit. — Die Zahl der wegen Verstoßes gegen Polizeiverordnungen aufgenommenen Protokolle beträgt diesmal 36 (!). Außerdem wurden drei Protokolle wegen Ausschankes von Alkohol an verbotenen Tagen aufgenommen. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Heute abend 8 Uhr, Dt. Heim: Vortrag Wukadinowić: „Goethe und Polen". (5274 * *

h **Lautenburg** (Lidzbark), 15. April. Durch einen glücklichen Zufall kam die Arbeiterin Anna Zdunek vom Gute Wibowo zu Gelde. Ihre Tochter hatte sie öfter gebeten, ihr ein Paar warme Schuhe zu kaufen, was Frau Z. jedesmal abschlagen mußte, da ihr das nötige Geld dazu fehlte. Schließlich beschloß das Mädchen, sich selbst ein Paar Schuhe aus alten Stoffresten anzufertigen. Noch fehlte ihr ein Stück Pappe zu Sohlen. Da im Hause derartiges nicht vorhanden war, wollte man ein Bild, das vor ungefähr 45 Jahren von Verwandten aus Amerika angekommen war, dazu nehmen. Wie groß war aber das Erstaunen, als man das Bild aus dem Rahmen löste und dabei auf der Rückseite der Photographie 100 Dollar vorfand. Nun ist die arme Familie im Stande, sich für das Geld die nötigsten Sachen anzuschaffen.

* **Bukowitz**, Kreis Schwetz, 16. April. Jubiläum. Am gestrigen Tage beging Pfarrer Max Staffehl hierselbst das 40jährige Jubiläum seiner Ordination. Am 19. April begeht er das 40jährige Ortsjubiläum in Bukowitz, wo er in geistiger und körperlicher Frische der Gemeinde dient. Pfarrer Staffehl ist als Sohn des Bürgermeisters Staffehl in Deutsch Eylau geboren, besuchte die Gymnasien in Thorn, Hohenstein und Greifswald, wo er sein Abiturientenexamen bestand. Seinen theologischen Studien lag er an der Universität in Königsberg ob. Nach dem ersten Examen war der Jubilar Rektor an der Stadtschule in Pr. Friedland, woselbst er sich auch verheiratete. Nachdem er im Jahre 1889 sein zweites Examen bestanden hatte, wurde er Pfarrer in Bukowitz, wo er in guten und schlechten Jahren seiner Gemeinde die Treue hielt.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 14. April. Der letzte Wochenmarkt war bei schönem Frühlingswetter nur mittelmäßig beschickt und besucht. Trotz des strengen Winters ist die Kartoffelzufuhr reichlich; der Zentner kostete 5,00. Butter brachte 2,40—2,60, Eier 2,40—2,50, Hühner 4—5,00, Äpfel 0,60—1,00, Backobst 1,00, Zwiebeln 0,50, Breitlinge drei Pfund 1,00, Sprotten 1,20, Bücklinge 0,30 pro Stück, Pomucheln 0,50—0,60. — Der Schweinemarkt war sehr belebt, Ferkel, 4—6wöchige 30—35 Złoty pro Stück, minderwertige 25—30 Złoty; größere Tiere fehlten, Umsatz gut. — Am Freitag gegen Mittag stürzte in Groß-Katz der 21jährige Martin Kauch von einer mit Erde gefüllten fahrenden Lowry. Sie schlug um, so daß er zerquetscht wurde, und der Tod auf der Stelle eintrat. — Die staatliche Oberförsterei Gora bei Neustadt verkauft am 22. d. M. von 10 Uhr vormittags ab im Lokale Kohnke in Gora aus den Schutzbezirken Gora, Piasnitz und Domatau und am 29. cr. aus den Revieren Sobiensitz und Domatau im Gasthause Tysler in Sobiensitz Nutz- und Brennholz.

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 15. April. Der Kreisausschuß hat den Ankauf von Feldsteinen in Größe von 8—35 cm ausgeschrieben. Es sollen 2000 Kubikmeter loko Station Warlubien (Warlubie) sowie 600 Kubikmeter loko Station Dragaß (Dragajz) geliefert werden. Die näheren Bedingungen sind im Kreisausschuß (Wegeverwaltung) zu erfahren. Offerten sind mit der Aufschrift „Oferta na dostawę kamieni" bis zum 1. Mai, 13 Uhr, ebendorthin zu richten. Ihnen ist eine Quittung der Kreiskommunalkasse in Schwetz über die Einzahlung von 5 Prozent des Wertes der angebotenen Steinlieferung beizufügen.

d. **Stargard** (Starogard), 15. April. Tragischer Unglücksfall. Gestern mittags ereignete sich unweit der Stadt ein sehr schwerer Unglücksfall, dem drei Personen zum Opfer fielen. Der Uhrmacher Murawski, der Kreisrichter Koczwaza und der Gerichtsapplikant Rund unternahmen mit dem Motorrad des M. eine Ausfahrt in die Umgegend. In der Nähe des Gutes Freda, vier Kilometer von Stargard entfernt, fuhr das Rad plötzlich zur Seite und stieß mit ganzer Kraft mit dem Hinterteil des Anhängers gegen einen Baum. Der Insasse des Anhängers Koczwaza trug einen Schädelbruch davon. Murawski erlitt schwere Verletzungen, ebenso Rund, dem auch ein Bein gebrochen wurde. In kurzer Zeit brachte man die Verunglückten ins Elisabethkrankenhaus, wo der Richter Koczwaza im blühenden Alter von ungefähr dreißig Jahren am selben Tage, abends 8 Uhr, seinen Verletzungen erlag.

h. **Löbau** (Lubawa), 13. April. Der Auftrieb von Rindvieh und Pferden zum letzten hier stattgefundenen Jahrmarkt war recht gut. Für bessere Pferde zahlte man 300 bis 700, für geringeres Material 100—300 Złoty. Die Preise für Kühe schwankten zwischen 250—500 Złoty. Auch waren viel auswärtige Händler mit Manufakturwaren, Leder, Schuhzeug u. a. m. zum Markt erschienen. Leider ging das Geschäft flau, denn es mangelte an den nötigen Kauflustigen. Aber ohne Diebereien ist der Jahrmarkt nicht vorübergegangen. Dem Arbeiter Krzemiński aus Rosenthal wurden 100 Złoty aus der Tasche und dem Landwirt Bagieński aus Rodzone 208 Złoty gleichfalls aus der Tasche gestohlen. Die Taschendiebe konnten nicht ermittelt werden. Dem Kaufmann Adranowski aus Lautenburg (Lidzbark) entwendete eine Arbeiterin aus Ostaszewo Strümpfe. Ebenso gelang es einen Arbeiter auf frischer Tat zu ertappen, als er dem Besitzer Szynak in Lusy zwei Pferdedecken entwendete. — Kürzlich brachen unbekannte Diebe zur Nachtzeit in das hiesige Kolonialwarengeschäft Ewertowski ein. Die Diebe hatten die Türe vom Hausflur zum Laden mittels Nachschlüssels geöffnet und dann etwa 160 Złoty bares Geld und Waren im Werte von 100 Złoty gestohlen. — Bei einem Einbruch im Hotel Dakowski hier wurde ein Geldbetrag von etwa 25 Złoty aus der Büfettkasse entwendet. Der Dieb, der mit Dietrichen gearbeitet hatte, konnte ermittelt werden. Es ist dies ein früherer Hoteldiener. Not soll ihn zu dieser Tat getrieben haben. — Nachts brach ein Feuer im Kolonialwarengeschäft Ewertowski aus. Vernichtet wurde ein Fußboden und ein Behälter mit Essig. Der Brandschaden beträgt ungefähr 50 Złoty. Entstanden ist der Brand durch Fortwerfen eines glimmenden Zigarettenrestes. — In Radomno entstand ein Feuer in der Gastwirtschaft Dąbrowski. Das Feuer ist zu rechter Zeit bemerkt worden und konnte deshalb bald gelöscht werden. Verbrannt ist Wäsche und Kleidung im Werte von 300 Zł. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

m **Pelplin** (Kr. Dirschau), 15. April. Überfall. Maximilian Schwager und Theofil Neufeldt, welche hier als berüchtigte Banditen bekannt sind, überfielen am letzten Sonntag in den Abendstunden auf der Bahnhofstraße drei Teilnehmer des Organistenkursus, wobei dieselben Verletzungen davontrugen. Die herbeigeeilte Polizei machte den Ausschreitungen ein Ende. Der Überfall wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

---

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** **Nr. 88.**

Bromberg, Mittwoch den 17. April 1929.

Wirtschaftliche Rundschau.

Staatliche Innenanleihe zu Bauzwecken.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 23, Pos. 232, ist ein Gesetz erschienen, durch das der Innenminister ermächtigt wird, eine Innenanleihe zu Bauzwecken aufzunehmen. Die Höhe der Anleihe darf sich auf 100 Millionen Goldzloty neuer Parität belaufen und hat auf dem Wege der Ausgabe von Obligationen zu erfolgen, die auf den Vorzeiger lauten. Die Anleiheobligationen können in Serien ausgegeben werden. Die Anleihebedingungen einschließlich des Tilgungsplanes, Emissionskurses und anderer Emissionsbedingungen, sowie den Termin der Aufnahme der Anleihe setzt der Finanzminister fest.

Die Nominalverzinsung der Anleihe darf einschließlich der als Prämie bestimmten Summe — sofern eine solche überhaupt festgesetzt wird — im Durchschnitt während der ganzen Dauer des Laufens der Anleihe 7 Prozent jährlich nicht überschreiten. Den Obligationen werden alle Rechte mündelsicherer Papiere zuerkannt.

Deutschland in der polnischen Chemikalien-Einf :hr.

Polens Importbedarf an Chemikalien aller Art ist trotz der inzwischen gewachsenen Inlandsproduktion im Laufe der Jahre 1924—1928 außerordentlich gestiegen, und zwar erhöhte sich die Einfuhr in diesem Zeitraum nicht nur absolut, nämlich von 165,9 auf 305,3 Millionen Zloty, sondern auch das Verhältnis des Chemikalienimports zur Gesamteinfuhr Polens hat eine ansehnliche Steigerung erfahren. Während nämlich 1924 bei einer Gesamteinfuhr von 2542,8 Millionen Zloty 165,9 Millionen, d. h. rund 6,5 Prozent auf Chemikalien entfielen, waren es 1928 bei einem Gesamtimport von 3362,1 Millionen Zloty 305,3 Millionen, d. h. 9,08 Prozent. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß 1926, im Jahr der schärfsten Einfuhrdrosselung, der Chemikalienimport mit 166.3 Millionen bei 1538,9 Millionen Zloty Gesamteinfuhr sogar 10,8 Prozent ausmachte.

Die folgende, auf der amtlichen polnischen Statistik beruhende Tabelle zeigt zunächst den Gesamtimport von Chemikalien im verflossenen Jahrfünft, und ferner die Beteiligung Deutschlands, die zwar absolut von 72,2 auf 101,6 Millionen Zloty gestiegen, aber im Verhältnis zum gesamten Auslandsbezug Polens an Chemikalien um 10,5 Prozent zurückgegangen ist.

Polens Gesamteinfuhr von Chemikalien
(in 1000 Zloty)

	1928	1927	1926	1925	1924
anorg. Chemikalien	114 707	77 421	38 032	64 558	46 422
org. Chemikalien	137 965	141 393	103 708	82 331	84 854
Farben und Lacke	31 374	28 421	13 761	16 746	13 777
div. Chemikalien	21 328	17 217	10 894	17 783	20 851
	305 374	264 452	166 395	181 418	165 904
in Prozenten zur Gesamteinfuhr Polens	9,08	9,1	10,8	6,6	6,5
Polens Chemikalieneinfuhr aus Deutschland					
anorg. Chemikalien	37 411	26 051	11 946	23 810	17 762
org. Chemikalien	39 982	44 437	26 798	29 508	27 244
Farben und Lacke	16 757	17 334	7 462	11 840	10 714
div. Chemikalien	7 525	9 244	6 851	11 396	16 537
	101 675	97 066	53 057	76 554	72 257
in Prozenten zur Gesamteinfuhr von Chemikalien	33,3	36,8	31,9	42,3	43,8

Was die Verteilung auf die verschiedenen Arten der Chemikalien angeht, so ist seit 1924 besonders auffallend der Import von organischen Produkten gestiegen, unter die auch Düngemittel fallen. Dabei ist die Eigenproduktion Polens an Kunstdünger inzwischen von rund 300 000 To. auf mehr als 800 000 To. angelangt. Auch die Einfuhr von Farben und Lacken hat sich seit 1924 über den Rahmen der allgemeinen Importsteigerung hinaus erhöht. Dagegen ist die Einfuhr diverser chemischer Erzeugnisse, wie Seifen usw. so gut wie unverändert, ein Beweis, daß dieser Zweig der polnischen Industrie sich gut entwickeln konnte. Der Import organischer Chemikalien, zu denen technische Fette pflanzlicher und tierischer Herkunft, Gerbstoffe, Medikamente, Parfüms, kosmetische Artikel usw., gehören, ging 1928 im Vergleich zu 1927 sogar etwas zurück, obwohl die Steigerung gegenüber 1924 noch immer bedeutend bleibt. Deutschlands im Laufe des verflossenen Jahrfünfts wertmäßig zwar größer, relativ zur Gesamteinfuhr aber kleiner gewordener Anteil hat sich besonders augenfällig bei Farben und Lacken, sowie div. chemischen Erzeugnissen verändert.

Vergleicht man die Einfuhrdaten der übrigen für den Chemikalienexport nach Polen in Betracht kommenden Länder, so ergibt sich, daß namentlich Frankreich, Dänemark, Österreich, Belgien und die Schweiz aus dem deutsch-polnischen Zollkrieg Nutzen ziehen konnten. Denn ihre Chemikalienlieferungen nach Polen sind in der Zeit von 1924 bis 1927 um 100 Prozent und teilweise noch mehr gestiegen. So war Frankreich am polnischen Chemikalienimport 1924 mit nur 9,7, 1927 bereits mit 25,4 Millionen Zloty beteiligt, Dänemark mit 6,1 (14,9) Mill. Zloty, Österreich mit 6,4 (14,2) Mill. Zloty, Belgien mit 2 (7,5) Mill. Zloty, die Schweiz mit 1,1 (5,1) Mill. Zloty. Außerdem seien genannt England mit 18,7 (24,6) Mill. Zloty, die Tschechoslowakei mit 6,8 (12) Mill. Zloty, die Niederlande mit 5,3 (7,7) Mill. Zloty. Aus Argentinien kamen 1924 Cemikalien im Werte von 3,5, 1927 im Werte von 7,4 Mill. Zloty. Dagegen hat ein anderes überseeisches Land, Chile, inzwischen eine Einbuße um 4,9 auf 14,7 Mill. Zloty erlitten.

In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß in der vor kurzem stattgefundenen Generalversammlung des Verbandes der chemischen Industrie Polens die Wichtigkeit der Fühlungnahme der polnischen chemischen Industrie mit der des Auslandes hervorgehoben wurde, da die mit dem Auslande in Verbindung stehenden Firmen die dort gesammelten Erfahrungen ihrer eigenen Produktion dienstbar machen können, während die Firmen, „die sich unter der Devise der Selbstversorgung abschließen, allmählich absterben“.

Ausfuhrzölle für Holz.

Bereits vor einigen Wochen haben wir die vom 30. März 1929 ab geltenden Ausfuhrzölle für Holz veröffentlicht. In diesem Zusammenhang ist es interessant, die Meinungsäußerung der offiziellen Zeitschrift „Przemysł i Handel“ kennenzulernen. Wir geben daher im Nachstehenden einen in der oben erwähnten Zeitschrift Nr. 13 von diesem Jahre veröffentlichten Artikel wieder, der sich mit der Frage der Erhöhung der Ausfuhrzölle für Holz befaßt:

„Am 30. März 1929 ist auf Grund der Verordnung des Finanzministers, des Ministers für Industrie und Handel, sowie des Landwirtschaftsministers vom 25. Februar 1929 („Dz. U. R. P.“ Nr. 15, Pos. 126) die Pos. 228 des Ausfuhrzolltarifs in weitestgehendem Maße abgeändert worden.

Die Verordnung erhöht nämlich den Ausfuhrzollsatz für Nadelholz von 1,50 Zloty auf 3 Zloty für 100 Kg., sowie für Laubholz, mit Ausnahme der Buche und Erle, ebenfalls von 1,50 auf 3 Zloty für 100 Kg. Buchenholz kann weiterhin zollfrei ausgeführt werden. Dagegen ist der Ausfuhrzoll für Erlenholz von 1,50 auf 6,00 erhöht worden.

Für den überwiegenden Teil der Ausfuhr von unbearbeitetem Holz hat die neue Verordnung keine praktische Bedeutung, da Anmerkung 3 vorsieht, daß auf Grund von Verträgen, die den Holzverkehr regeln, Zollsätze von 0,40 Zloty für Nadelholz und von 0,20 Zloty für Laubholz, mit Ausnahme des Espenholzes, Anwendung finden, für das ein Zoll in Höhe von 1,50 Zloty pro 100 Kg. erhoben wird. Der am 19. Januar d. J. zustande gekommene Vertrag für Holz mit Deutschland greift der Anwendung der ermäßigten Sätze bei der Ausfuhr von rohem Sägewerksmaterial aus Polen vor, andere Staaten wiederum, die mit Polen ein Holzabkommen geschlossen haben, und zwar auf Grund der Meistbegünstigungsklausel, genießen gleichfalls die Deutschland auf Grund des Holzabkommens zugestandenen Vergünstigungen.

Erlenholz ist in den Bestimmungen mit Deutschland nicht enthalten, weshalb der Zollsatz in Höhe von 6 Zloty für 100 Kg. am 30. März d. J. in Anwendung gelangt. Der neue Zoll für Erlenholz beträgt ca. 50 Prozent des Wertes der Rohstoffe, die zur Fabrikation von Dicken geeignet sind.

Die beträchtliche Erhöhung des Ausfuhrzolles für Erlendickenholz, der unzweifelhaft die Ausfuhr dieses Rohstoffes im hohen Maße beschränken wird, ist nicht nur auf die Bedürfnisse der weiteren Entwicklung der Dickenindustrie zurückzuführen, sondern vor allem auf die Notwendigkeit, die Produktion wenigstens in den bisherigen Ausmaßen erhalten zu müssen. Der Mangel an Erlenrohholz wurde bei den Dickenfabriken immer mehr fühlbar. Nach den bisherigen Berechnungen übersteigt der jährliche Verbrauch von Erlenrohholz seitens der Dickenfabriken schon heute den jährlichen natürlichen Zuwachs von Erlenholz in den polnischen Wäldern. Der Verbrauch von Erlenrohholz durch die inländischen Fabriken schwankt augenblicklich um 300 000 Kubikmeter, während der jährliche natürliche Zuwachs von Erlenholz auf 260 000 Kubikmeter berechnet ist. Die Anmerkung zu Pos. 228 des Ausfuhrzolltarifs sieht die Möglichkeit der Ausfuhr von Erlenrundholz zu einem ermäßigten Zoll von 1,50 Zloty pro 100 Kg. mit Genehmigung des Finanzministeriums vor. Die Anwendung dieser Anmerkung wird in der Praxis wahrscheinlich in dem Falle erfolgen können, wenn die Produktion von Erlenrundholz den Bedarf der inländischen Dickenfabriken übersteigt.“

Konkurse.

Die Verluste der „Polon“. Vor einiger Zeit wurde, wie berichtet, über die Glühbirnenfabrik „Polon“, Sp. Akc., Bromberg, das Konkursverfahren eröffnet. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß die Schuldsumme dieser Firma etwa 600 000 Zloty beträgt. Dieser Summe stehen nur unbedeutende Vermögenswerte gegenüber. Gründer der Firma war ein Ingenieur Fundament aus Warschau. Aktien befanden sich außerdem in den Händen des Bromberger Unterstaatsanwalts Jan Janiszewski und einiger Personen aus hiesigen Bankkreisen. Durch unsachgemäße Kreditoperationen der Firma haben fast alle Aktionäre Schaden erlitten, einige haben sogar ihr ganzes Vermögen verloren. Die Gerichtsbehörden haben sich der Sache angenommen.

Die Bilanz der Bank Polski wies in der ersten Aprildekade (10. April) folgenden Stand in Millionen Zloty auf (+ = Zunahme, — = Abnahme gegen die vorhergehende Dekade): Edelmetallvorrat 622,3, Valuten, Devisen und Auslandsguthaben 610,4 (— 48), Wechselportefeuille 683,2 (— 20,7), Pfanddarlehen 84,4 (— 1,2), eigene Zinspapiere 4,2 (— 2,8), sofort zahlbare Verpflichtungen 558,8, Banknotenumlauf 1208, Deckungsverpflichtung insgesamt 1766,8 (— 78,6). Die anderen Positionen sind unverändert.

Umrechnung der Spareinlagen bei der Postsparkasse (P. K. O.). Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 23 vom 13. d. M. ist eine Verordnung über die Verlängerung des Termins zur Anmeldung der Umrechnung von Spareinlagen, die in vollwertigen Valuten durch Vermittlung polnischer staatlicher Institute angelegt wurden, erschienen. Der Termin der Umrechnung wird bis zum 30. Juni 1930 verlegt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 16. April auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 15. April. Danzig: Ueberweisung 57,71 bis 58,85, bar 57,74—57,88, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,175 bis 47,375, Kattowitz 47,15—47,35, Posen 47,15—47,35, bar gr. 47—47,40, kl. 46,975—47,375, Zürich: Ueberweisung 58,25, London: Ueberweisung 43,30, Newyork: Ueberweisung 11,25, Bukarest: Ueberweisung 18,70, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378½, Mailand: Ueberweisung 214,00, Wien: Ueberweisung 79,665-79,945.

Warschauer Börse vom 15. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,85, 124,16 — 123,54, Belgrad —. Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,15, 350,05 — 357,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London —, 43,40 — 43,19 (Transito 43,30—43,29½), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,85, 34,94 — 34,76, Prag 26,39, 26,45 — 26,33, Riga —, Schweiz 171,68, 172,11 — 171,25, Stockholm —, Wien 125,26, 125,57 — 124,95. Italien 46,75, 46,87 — 46,63.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 15. April. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01¼ Gd., 25,01¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,74 Gd., 57,88 Br. Noten: London 25,01¼ Gd., 25,01¾ Br., Berlin 122,027 Gd., 122,333 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,71 Gd., 57,85 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 15. April Geld	In Reichsmark 15. April Brief	In Reichsmark 13. April Geld	In Reichsmark 13. April Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	—.—	—.—	1.772	1.776
—	Kanada . . 1 Dollar	—.—	—.—	4.181	4.189
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	—.—	—.—	1.874	1.878
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	20.98	21.02
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.078	2.082
5.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.456	20.496	20.454	20.494
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4 213	4.221	4.2130	4.2211
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	—.—	—.—	0.500	0.512
—	Uruguay 1 Goldpes.	—.—	—.—	4.196	4.204
4.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	169.19	169.53	169.15	169.49
9 %	Athen	—.—	—.—	5.465	5.475
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.515	58.635	58.51	58.63
6 %	Danzig . . 100 Guld.	—.—	—.—	81.72	81 88
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	—.—	—.—	10.595	10.615
7 %	Italien . . . 100 Lira	22.09	22.13	22.09	22.13
7 %	Jugoslavien 100 Din.	—.—	—.—	7.407	7.421
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.35	112.57	112.34	112.56
8 %	Lissabon . 100 Elsc.	—.—	—.—	18.85	18.89
5.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.36	112.58	112.34	112.56
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.465	16.505	16.46	16.50
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	12.406	12.486
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.115	81.275	81.115	81.275
9 %	Sofia . . . 100 Leva	—.—	—.—	3.042	3.048
5.5 %	Spanien . . 100 Pes.	—.—	—.—	62.84	62.96
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.53	112.75	112.48	112.70
6.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	59.18	59 30
7 %	Budapest . . . Pengö	—.—	—.—	73.37	73.51
8 %	Warschau . . 100 Zl.	47.175	47.375	47.15	47.35

Züricher Börse vom 15. April. (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,1952½, London 25,22 3/8, Paris 20,29¾, Wien 72,95, Prag 15,37½, Italien 27,22½, Belgien 72,15, Budapest 90,52½, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75¼, Holland 208,60, Oslo 138,57½, Kopenhagen 138,50, Stockholm 138,70, Spanien 77,25, Buenos Aires 2,18½, Tokio 2,31½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,08½, Athen 6,73, Berlin 123 3/16, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,55½, Got. codz. — %. Priv.-Disk. 5½ %. Tägl. Geld 5 %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,12 Zl., 100 Schweizer Franken 170,99 Zl., 100 franz. Franken 34,71 Zl., 100 deutsche Mark 210,61 Zl., 100 Danziger Gulden 172,38 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 124,76 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 15. April. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 65,50 B. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 43,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 29,00 B. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 90,00 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 104,00 B. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 167,00 +. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmar't.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 15. April. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 35—35,25, Weizen 50 bis 50,50, Braugerste 36,25—36,75, Grützgerste 34—35, Einheitshafer 36—36,50, Viktoriaerbsen 69—82, Felderbsen 47—54, Wicke 53—55, Peluschken 43,50—45,50, Rotklee 180—230, Weißklee 240—300, Serradella 60—63, blaue Lupinen 26—28, gelbe Lupinen 36—39, Weizenmehl 65proz. 74—78, Roggenmehl 70proz. 51—52,50, Roggenkleie 25,25—25,75, mittlere Weizenkleie 29—30, grobe 31—32. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebör'e vom 15. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	46.00—47.00	Peluschken	41.00—43.00
Roggen	32.25—32.75	Felderbsen	45.00—48.00
Mahlgerste	32.50—33.50	Viktoriaerbsen . .	64.00—69.00
Braugerste . . .	33.50—35.50	Folgererbsen . . .	55.00—60.00
Hafer	31.75—32.75	Speisekartoffeln . .	8.00— 9.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Fabrikartoffeln . .	6.00— 8.50
Roggenmehl (70%) .	47.00	Serradella	65.00—70.00
Weizenmehl (65%)	64.00—68.00	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Weizenkleie . . .	26.00—27.00	Gelbe Lupinen . .	36.00—48.00
Roggenkleie . . .	24.75—25.75		
Sommerwicke . .	45.00—47.00		

Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 15. April. Amtliche Produktennotierungen in Mark für 1000 Kg., ab Station: Weizen märk. 223—226, Mai 239,50—239, Juli 249,50—248. Roggen märk. 206—209, Mai 224—223,75, Juli 231,75-231,25. Futter- u. Industriegerste 192—202. Braugerste 218—230. Hafer märk. 201—207, Mai 219,50—219,75—219,50, Juli 229. Mais mixed 215—217, do. Plata 235—227.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,00—29,75. Roggenmeh 27,00—29,00, Weizenkleie 15,20—15,50. Weizenkleiemelasse 15,00 bis —. Roggenkleie 14,60—14,85. Viktoriaerbsen 43—49. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21,00—23,00. Peluschken 25,50—26,75. Ackerbohnen 22 bis 24,00. Wicken 28—30. Lupinen, blaue 16,50—17,50. Lupinen, gelbe 22—24,50. Serradella, neue 50—56. Rapskuchen 20,20—20,40. Leinkuchen 23,70—24,00. Trockenschnitzel 14,00—14,20. Soyaschrot 20,50 bis 21,00. Kartoffelflocken 19,50—20,50. Speisekartoffeln weiße — bis —,—, rote —,—, gelbfleischige außer Nieren —,— bis —,— Fabrikkartoffeln —,— Pf. pro Stärkeprozent.

Tendenz für Weizen und Roggen stetig, Gerste ruhig, Hafer ruhig, Mais behauptet. Weizen- u. Roggenmmehl stetig. Weizenkeie und Melasse ruhig, Roggenkleie ruhig.

Materialienmar't.

Berliner Metallbörse vom 12. April. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 183,50. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnicke' (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 80—85, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 76,75—78,50, Gold im Freiverkehr —.—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 15. April. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 11,50, Hüttenblei 1,40, Hüttenzink 1,45, Antimon 2,25, Aluminium 4,40, Zinkblech (Grundpreis) 1,78, Kupferblech 5,80—6,70, Messingblech 4,50—5,50.

Edelmetalle. Berlin, 15. April. Silber 900 in Stäben das Kg. 76,75—78,50, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—10 Mark.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

F. 25. Das Grundstück ist für die Hypothek und für alle rückständigen Zinsen haftbar; Sie brauchen sich nur an den jetzigen Eigentümer zu halten.

Rudolf Bl. in R. 1. Wenn es sich um eine gewöhnliche Darlehnshypothek handelt, wird sie so aufgewertet wie jede andere. Wenn sie aber durch Amortisation tilgbar ist, wird sie nur in Zloty umgerechnet. Der Betrag, wie er nach Abzug der bezahlten Amortisationsquoten festgestellt wurde, bleibt bestehen. 2. Der zweite Fall ist nach Lage der Sache sehr unsicher, es läßt sich nichts voraussagen. 3. Wenn für die Hinterlegung überhaupt eine Gebühr erhoben wird, kann sie nur sehr geringfügig sein.

„333.“ Sie können bis 100 Prozent Aufwertung = 2222 Zloty fordern, wenn das Grundstück seit der Entstehung der Forderung an Wert nichts verloren hat. Bei 60 Prozent würde der Betrag 1333,20 Zloty sein, und bei 5 Prozent Zinsen würde der Zinsbetrag jährlich 66,66 Zloty ausmachen. Wenn Sie das Kapital nicht kündigen, können Sie eine höhere Verzinsung als die bisherige nicht fordern. Verlangen Sie, wenn eine private Vereinbarung nicht zum Ziele führt, eine gerichtliche Aufwertung, damit Sie wissen, waran Sie sind.

L. U. 13. Zur Erlangung der Altersrente sind 1200 geklebte Marken erforderlich. Aber die Zeiten bescheinigter, mit Erwerbsunfähigkeit verbundener Krankheit, die eine Woche oder länger dauert, gelten als Beitragswochen, wenn sie sich als Unterbrechungen einer versicherungspflichtigen Beschäftigung darstellen. Aber bescheinigt müssen sie sein. Reichen diese Krankenwochen nicht aus, dann bleibt nichts übrig, als weiter zu kleben, bis die erforderliche Zahl von Arbeitswochen erreicht ist.

G. 400. Diese höheren weiblichen Hausangestellten fallen unter die Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. März 1928 über die Arbeitsverträge mit geistigen Angestellten. Wenn sie nicht für eine Probezeit, oder für eine bestimmte Zeit angestellt sind, haben sie Anspruch auf volle dreimonatige Kündigung, die am Schluß des letzten Kalendermonats endigen muß. Die Kündigung muß spätestens am letzten Tage desjenigen Kalendermonats erfolgen, der der Kündigungsfrist vorausgeht. Die Kündigung darf nicht erfolgen während des Urlaubs oder während der Krankheit der Angestellten.

„Luise: Maiglöckchen.“ 1. Bestand zwischen den Eheleuten in der ersten Ehe Gütergemeinschaft, Errungenschaftsgemeinschaft oder Fährnisgemeinschaft, so ist der Mann auch nach dem Tode seiner Frau zum Unterhalt der Schwiegermutter verpflichtet. 2. Wenn eine Absicht der Beleidigung bei dem Nachbar vorliegt, können Sie ihn verklagen. 3. Gegenzeugen können Ihnen in dem Verfahren wegen der angeblichen Milchpantscherei nichts nützen, es sei denn, daß diese Gegenzeugen bekunden, daß an dem Tage, an dem nach Angabe des Klägers die Pantscherei stattgefunden haben soll, dies nicht geschehen sein kann, weil sie es sonst gesehen haben müßten. 4. Wenn der Fall sich so zugetragen hat, wie Sie ihn schildern, dann läge Anstiftung zu einer strafbaren Handlung vor, welche letztere aber nicht zur Ausführung gekommen ist. Eine solche Anstiftung (Aufforderung) wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr bedroht.

„Donau.“ 1. Invalidenrente können Sie erst beanspruchen, wenn Sie dauernd invalide sind. Als „Invalide“ gilt derjenige, dessen Erwerbsfähigkeit infolge Krankheit oder anderer Gebrechen dauernd auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist. Bei vorübergehender Erkrankung tritt die Krankenversicherung ein, und erst nachdem die Krankenversicherung außer Funktion gesetzt ist (das ist nach 39 Wochen) entsteht Anspruch auf Invalidenrente. 2. Schon nach einem halben Jahre haben Sie Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung. 3. Der Arbeitgeber darf Ihrem Fortkommen keine Hindernisse in den Weg legen, aber andererseits kann er, wenn er gefragt wird, dem Anfrager keine wahrheitswidrige Auskunft geben, da er regreßpflichtig gemacht werden kann.

Saat-Mais

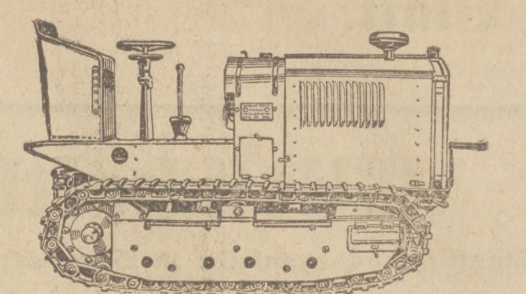
Virginischer Pferdezahnmais
Afrikanischer Pferdezahnmais 2341

In größeren und kleineren Mengen **sofort lieferbar**

Landw. Zentral-Genossenschaft

Spółdz. z ogr. odp. Poznań

ul. Dworcowa 30, I Filiale Bydgoszcz Telefon Nr. 291



LHB Raupe

noch zur Frühjahrsbestellung
lieferbar. 5054

A. MUSCATE

Landmaschinen G. m. b. H.

Langgarten 47 DANZIG Fernruf 28427

Die Zuckerfabrik Klein Wanzleben, der größte Rüben bauende Landwirtschaftsbetrieb Deutschlands, hat vor kurzem die ***10. Raupe*** *angeschafft.*

Das grosse Los

der Staats-Klassen-Lotterie mit Prämie:

750.000,— Złoty!

Lose zur 1. Klasse der 19. Lotterie können schon bezogen werden!
Hauptgewinne sind:

1 Prämie 400.000,— zł.	**1 Gewinn 100.000,— zł.**
1 Gewinn 350.000,— zł.	**2 Gew. zu 80.000,— zł.**
1 Gewinn 150.000,— zł.	**4 Gew. zu 75.000,— zł.**
usw. usw.	usw.

Das Geld liegt bereit! Wer gewinnt's?
185000 Lose, 92500 Gewinne u. **1 Prämie** im Gesamtwerte von:

28.272.000,— Złoty!

Jedes zweite Los muß daher unbedingt gewinnen!
Lotteriegewinne sind steuerfrei!

Jährlich 2 Lotterien mit je 5 Klassen! Der Augenblick, in welchem Sie diese Zeilen lesen, ist vielleicht der

entscheidende und glücklichste Ihres Lebens!

Die Ziehungen finden **öffentlich unter** strengster Staatsaufsicht in **Warszawa** statt. **Die Nummernröllchen ziehen Waisenkinder, welche jedem Spieler die unbedingte Garantie für die Reellität des Ziehungsvorganges verbürgen.** Ein glückliches **Dasein** erzielen Sie durch ein Klassenlos! **Auch Sie sollen Ihr Teil daran haben! Legen Sie bitte dieses Angebot nicht unbeachtet beiseite,** sondern denken Sie daran, daß sich hier ein Weg bietet, Ihr Einkommen durch einen **billigen Glücksversuch** ganz bedeutend zu steigern. Was Ihnen bisher durch Fleiß und Sparsamkeit nicht gelungen ist,

das kann sehr leicht gelingen,

wenn Sie auch dem Glückszufall die Möglichkeit zur Mithilfe beim Aufbau Ihres Wohlstandes einräumen. Sofortige Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie **in bar,** nach Erscheinen der amtlichen Gewinnliste, **die jeder Kunde erhält.** Gewissenhafte Zusendung der Lose, sowie amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!

das sind offensichtliche Vorteile, die auch Sie beachten müssen.

Spielplan an jedermann kostenlos!

Der Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand steht jedem offen!

750.000.— Złoty

sind Ihr Eigentum, wenn Sie den Haupttreffer mit Prämie erzielen. Es ist leicht möglich, **daß der Haupttreffer gerade für Sie bestimmt ist.** Glückliche Schicksalsmomente sind unberechenbar u. jed. leuchtet einmal sein Glücksstern!

Das Geld ist knapp, wie helf' ich mir?

Auch Sie müssen sich an der gewinnreichen Landes-Lotterie beteiligen! Nicht Arbeit und Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg sondern unbedingt auch das Glück. Man muss an sein Glück glauben und darauf vertrauen.

Wer dem Glück die Hand bietet, dem muß es günstig sein!

Wer nicht wagt, kann unmöglich gewinnen. Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muss, ist fast

kein Risiko vorhanden.

Ihre geheimen Wünsche, wie: Landhaus, Italienreise, Auto, behagliches Heim, Altersversorgung, Bankguthaben pp., können alle über Nacht zur Tatsache und Sie reich werden. **Glückliche Momente, um grosse Summen** mühelos zu gewinnen, gibt es im Leben für jeden Menschen. Lassen Sie daher den Wink und Schlüssel, der Ihnen dieses Glück bietet, nicht unbeachtet. Es ist die Vorsehung, welche eventl. schon an Ihre Tür klopft. Sie haben Ihr Glück in eigner Hand. **Der Weg zum Reichtum, der Weg zum Glück!** In den vorigen Ziehungen fielen in die Starogarder Kollektur **nachweisbar** bereits folgende Gewinne: 200000,— zł, 20000,— zł, 15000.— zł 10000,— zł, 5000,— zł, 3000,— zł. usw.

Alle Ihre Wünsche sind zu erfüllen!

Die 19. Staats-Klassen-Lotterie, welche die Riesen-Gewinnsumme von zus. über:

28 Millionen Złoty

zur Auszahlung an die glücklichen Gewinner bringt, garantiert Ihnen eine geradezu

fabelhafte Gewinnmöglichkeit,

(50% Treffer), welche Sie unbedingt benutzen müssen, um mit einem ganz geringen Einsatz von 10.— zł.

gewaltige Summen zu erwerben!

Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen, oder senden Sie **10.60 zł.** an die grösste und glücklichste Kollektur Pommerellens.
Der Lospreis mit Porto, Gewinnliste pp. beträgt:

1/4 = 10.60 1/2 = 20.60 3/4 = 30.60 1/1 = 40.60 zł.

Ihren raschen Entschluss werden Sie nie und nimmer bereuen!
Warum sollte Fortuna Ihnen nicht auch einmal lächeln?

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Das Glück fliegt Ihnen zu!

Fortunas Segen auf Ihren Wegen!
Im Alltag des Lebens ist die Hoffnung auf Glück und Reichtum das Belebende; darum bestellen Sie ein Glückslos von der:

Staatl. Lotterie-Kollektur, Starogard (Pomorze)

ul. Kościuszki Nr. 6, Telefon Nr. 93.

Gutsverwaltung Łyskowo

pow. Tuchola 073

verkauft meistbietend gegen bare Bezahlung

am 20. April 1929, um 10 Uhr vorm.

im Gasthause von H. Starzyński—W. Mędremierz

ca. 60 fm Kiefernlangholz II., III., IV. Kl.

einige Stück Birken und Eichen

und ca. 60 rm Brennholz,

Kloben, Rollen u. Reiser u. 30 Strauchhaufen.

T-Träger, Bolzen, Anker, Drahtnägel
sowie fertige
Torbeschläge
pp. hat ständig auf Lager und gibt billigst ab

Holz Nast.
Centrala Handlowa i Przemysłowa
Sp. z. o. o.
Więcbork (Vandsburg)
Pomorze 987
Tel. 25. Tel. 35.

Gebraucht. verzinkt. rostfreien

Stacheldraht

in Rollen zirka 50 kg
1. 4 Stacheln 1000 m, ca. 120 kg, 50 kg: 40,00 zł,
2. 4 Stacheln dicht besetzt, 1000 m. zirka 240 kg, 50 kg: 37,00 zł.
Dieser ist für Obstgärten sehr gut geeignet, gibt ab 4975

P. Przygode,
Eisenhandlung,
Krotoszyn.

Modrows
Original-Saatkartoffeln

Modrows Original Professor Gisevius-Industrie
Modrows Original Preussen-Industrie
Modrows Original Ceres-Industrie (ausverkauft)
Modrows Original Industrie . . . . (ausverkauft)

Um allen Landwirten die Möglichkeit zu geben, hochwertiges Saatgut kaufen zu können, habe ich ab sofort meine Preise für Original-Saatkartoffeln

auf 12,00 Złoty per 50 kg herabgesetzt!

H. MODROW
Original-Kartoffelzucht
Majątek Gwiździny
Nowemiasto nad Drwęcą (Pom.)
5039



Junoderma

Fettfreie Creme
zur Pflege der Haut, veredelt den Teint, macht zart und weiß. 3970

Klaviere

Stimmen 8 zł, Postkarte genügt. 2292
Klavierst. Sg. Freitag
Bydgoszcz, Poznańska 23

Notenetageren

empfiehlt in großer Auswahl sehr billig

B. Sommerfeld, Pianofabrik
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56. 4411

Kisten, Tritt- u. Malerleitern, Holzmassenartikel offeriert 4573
Holzwaren-Fabrik,
Dworcowa 77. Tel. 1621

Drahtseile

für alle Zwecke
liefert 4104
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Die Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Katholiken
veranstaltet
am Dienstag, dem 16. d. Mts.
abends 8 Uhr, im „**Civilkasino**" eine
Mitglieder-Versammlung
mit nachfolgender

Papstfeier

Domherr **Klinke** spricht über
Die Entstehung des Kirchenstaates

Unsere Mitglieder und Gönner werden herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Briefpapiere

Kasseten, kl. Packungen, lose
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

A. Dittmann T. z o. p.,
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Saat-Kartoffeln

Frühe Rose, Preußen, Katz v. Kameke, Gisevius, Alma, gibt ab
Rittergut Skarszewo
bei Laskowice, Pom.
Tel. 11. 5195

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offeriert seine großen Vorräte in

Feld-, Gemüse- u. Blumensamen

bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.
Spezialität:



Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wruken u. dergl. Gemüse- und Blumensamen in kolorierten Tüten. **Obstbäume in best. Sorten Beeren-Sträucher. Ziersträucher :: Erdbeer-Spargel- und Rhabarberpflanzen, Rosen Ia in Busch- und Hochstamm. Frühjahrs Blumenstauden** u. ausdauernde **Stauden zum Schnitt.** - Massenvorräte **Edel-Dahlien** in **ca. 80 Prachtsorten. Gladiolen** neueste amerikanische Riesen.

N. B. **Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und größeren Bedarf.**
Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.
Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis. 2231

Gebe ab zur Saat:

1) Heils Frankengerste
1. Absaat, anerk. von d. Izba Rolnicza
22 Złoty pro Ztr.

2) Japhet-Sommerweizen
29 Złoty pro Zentr., unter 20 Zentner 1 Złoty Aufschlag pro Ztr.

3) Industrie-Kartoffel
(Modrow) Staudenauslese unt. schärfst. Kontrolle des Belg. Bauernbundes, anerkannt von der Izba Rolnicza.

Stockmann,
Olszewka, p. Przepałkowo, Pomorze. 424

Kiefernpflanzen

Gesunde starke 1jähr. Kiefernsämlinge, gezogen aus östlich der Oder gewonnenem Kontrollsamen gibt ab, soweit der Vorrat reicht. Preis ab Saatkamp pro Tausend = 6 Złoty. 4274

H. Barnewitz, Nadleśnictwo Zielony-Gaj, poczta Wyszyny, pow. Chodzież.

Zur Frühjahrssaat 1929

Ackermanns:	p. 100 kg
Orig. Isaria-Gerste	53.— zł
„ Bavaria-Gerste	53.— zł
„ Danubia-Gerste	ausverkauft
Weibulls-Landskrona:	
Orig. Echo-Hafer	45.— zł
Pferdebohnen	**ausverkauft**
Victoria-Erbsen	**ausverkauft**

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. — Poznań anerkannt. 100

Saatzucht Lekow
T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.)
Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Tel. 1923

Prima
Oberschles. Steinkohlen
Briketts
sowie
Kiefern-, Birken-,
Erlenkloben
u. Buchenholzkohlen

liefert ab Lager, frei Haus und waggonweise 4410

Gustav Schlaak

ul. Marcinkowskiego 8a
(Fischerstraße)
nicht identisch mit Fa. Schlaak & Dąbrowski

Tel. 1923

Hildebrand's Hanna-Gerste
I. Abs.
Hildebrand's Hanna-Gerste
II. Abs.
Hafer Beseler I. Abs.

anerkannt durch Pomorska Izba Rolnicza, verkauft zu festgesetzten Preisen

Wannow

Saatgutwirtschaft 5138
Annowo b. Melno.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 18. April
abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male:

Der letzte Schleier

Ein Stück in 3 Akten von G. W. Wheatley, bearbeitet von Gustav Beer.

Eintrittskarten für Abonnenten Dienstag, frei. Verkauf Mittwoch, in Johne's Buchhandl., Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

2549 **Die Leitung.**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 16. April.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres Wetter mit Nachtfrösten und tagsüber milde Temperaturen an.

Goethe und Polen.

Auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft sprach gestern im großen Saale des Zivilkasino Professor Wukadinowicz von der Jagiellonischen Universität in Krakau über das Thema „Goethe und Polen“. Es ist als ein außerordentlich glücklicher Gedanke der Deutschen Gesellschaft zu bezeichnen, daß sie uns ein Urteil über dieses so heiß umstrittene Thema aus berufenem Munde verschaffte. Professor Wukadinowicz, einer — wenn nicht der berufenste in Polen lebende Goetheforscher der Gegenwart, hat seine Studien unbeirrt von allen nationalistischen Einflüssen, lediglich der Tatsachenforschung ergeben, betrieben und ist dabei zu Ergebnissen gelangt, die in krassem Widerspruch zu den voreiligen Behauptungen gewisser polnischer literarischer Kreise stehen, bei denen nicht die über den Nationen stehende Kunst, sondern der Deutschenhaß der ausschlaggebende Maßstab ist.

Um die einzelnen Punkte, die von polnischen Übernationalisten vielfach besonders scharf kritisiert und zu Angriffen auf die Person des Dichterfürsten mißbraucht werden, zu widerlegen, gliederte der Redner seinen Vortrag in vier Teile. Im ersten besprach er kurz Goethes Krakauer Aufenthalt im September des Jahres 1790, von dem merkwürdigerweise fast gar keine Kunde in die Nachwelt gekommen ist. Er führt dies darauf zurück, daß Goethe damals der Gotik Krakaus, wie überhaupt jeder Gotik gegenüber sich ablehnend verhielt und außerdem sehr stark in seinen mineralogischen Studien steckte. Daher besitzen wir zwar gewisse Nachrichten über seine mineralogischen Forschungen im Krakauer Gebiete, nicht aber über seine Einstellung zu den architektonischen Schönheiten Krakaus. Im zweiten Teil seines Vortrages widerlegte Professor Wukadinowicz den Goethe so häufig gemachten Vorwurf, er habe sich dem polnischen Geistesleben gegenüber gleichgültig, ja sogar ablehnend verhalten. Die Widerlegungen des Redners stützten sich besonders auf Goethes Verhalten gegenüber dem größten polnischen Dichter Adam Mickiewicz. Aber auch an anderen, zum Teil ganz unbekannten Beispielen zeigte er, daß dieser Vorwurf keine Berechtigung hat. Besonders scharf ist auf den ersten Blick Goethes Einstellung gegenüber dem Novemberaufstand 1830/31. Der Redner vermied es, andere deutsche Stimmen über dieses historische Ereignis ins Feld zu führen, verwies dafür aber darauf, daß selbst bekannte polnische Historiker, und zwar sogar anerkannte Patrioten wie Lelewel und Mognacki, sich ähnlich wie Goethe über diese historischen Vorfälle geäußert haben.

Im letzten Teil seines Vortrages besprach der Redner Goethes wenig bekannten „Vorschlag zur Einführung der deutschen Sprache in Polen“, der gleichfalls Anlaß zu falschen Auffassungen gegeben hat. Man behauptet nämlich, Goethe habe die Polen mit Gewalt germanisieren wollen. Mit dieser Behauptung hat es folgende Bewandtnis:

Nach der Teilung Polens hatte Preußen große Sorge, wie man am besten in der polnischen Bevölkerung der nunmehr preußischen Gebiete das Interesse für die deutsche Sprache wecken solle. Auch Goethe wurde hier um seine Meinung befragt. Er äußerte sich dahingehend, daß es wohl am vorteilhaftesten wäre, wenn aus erstklassigen Schauspielern gebildete Schauspieltruppen das Land durchzögen und gute deutsche Bühnenwerke in den einzelnen Städten und Orten aufführten. Durch den Gang der Handlung würde das Interesse der Zuschauer von allein geweckt werden, und eine langsame und deutliche Aussprache würde ein übriges dazu tun, um das Interesse für die Sprache zu wecken.

Dieser Vorschlag Goethes ist aber nie an die Öffentlichkeit gedrungen und wurde überhaupt erst in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, also etwa 60 Jahre nach Goethes Tode, unter seinen Papieren aufgefunden. Im Jahre 1897 griff ein Lemberger Gymnasialprofessor den Inhalt dieser Goetheschen Notiz auf und prägte durch Publikation in Tageszeitungen das Schlagwort von Goethe dem „Germanisator Polens“.

So gelang es dem Redner, gewisse Angriffe gegen Goethe Punkt für Punkt überzeugend zu widerlegen. Der außerordentlich starke Beifall mag Professor Wukadinowicz ein äußerer Ausdruck des Dankes der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft dafür gewesen sein, daß er mannhaft für die Freiheit des Geistes und ein sich über die nationalen Grenzen erhebendes Verstehen des großen Goethe eintritt.

---

§ **Spesenrückerstattung an Lehrer.** Die Schulkuratorien erhielten eine Verordnung, laut der den Lehrern, die Ausflüge veranstalten, die im Lehrprogramm vorgesehen sind und von den Behörden angeordnet werden, Reisekosten und Spesen zurückerstattet werden sollen. Den Lehrern stehen demnach Spesen in der Höhe der Staatsbeamten zu.

§ **Eis.** Die Quecksilbersäulen unserer Thermometer vollführen das reine Lämmerhüpfen in diesem Frühjahr. Vor Wochen noch waren sie einige zehn Grad unter Null geduckt, dann stiegen sie etliche Grade über den Nullpunkt und fielen in den Nächten der vergangenen Woche wieder heftig, um schließlich in der Sonne des letzten Sonntags ungewöhnliche Höhen zu erreichen. Mit dem Blick auf diese seit dem strengen Winter so stark beachteten Wärmemesser wurde unser Gemüt hin und hergerissen und konnte sich nur schwerlich mit den Lerchen emporschwingen zu Frühlingshoffnung und -glauben. Der Winter sitzt uns noch immer etwas im Gemüt. Er hat zu lange gedauert. Und während noch vor kurzer Zeit das Eis auf unseren Flüssen unangenehmen, bedrohlichen Charakter hatte, während wir jetzt noch die Zimmer heizen müssen, während das Wasser in den Leitungsröhren etlicher Straßenzüge noch heute als Eis feststeht — stehen an den Ecken der Straßen bereits die Lodymänner und frieren. Nicht nur sie — auch dem Passanten ist, als ob ihm eine Eisscholle über den Rücken rutscht. Man kann niemandem einen Vorwurf daraus machen, daß er aus den Jahreszeiten Kapital schlagen will. Die Dichter tun es auch. Und das Eis mag heut noch billiger sein, als im Juli. Und dennoch, dennoch: diese Frühlingsboten mit ihren grün-weiß gestrichenen Kästen scheinen verfrüht. Aber schließlich ist alles, auch das Eisessen, nur Sache des Temperaments.

§ **Eine Konferenz** der Leiter und Referendare der nördlichen Kreise der Wojewodschaft Posen fand am 13. und 14. d. M. unter Leitung des Wojewodschaftsrates Gluck aus Posen im Stadtverordnetensitzungssaale statt. Die Konferenz hatte den Zweck, die Anwesenden mit den neuesten Gesetzen bekannt zu machen.

§ **Bestätigtes Todesurteil.** Wir berichteten s. Zt. ausführlich über die Ermordung des Hausmädchens Maria Gryczyk in Wionzowno durch den Knecht Rybczynski, der sich später selbst den Behörden gestellt hatte. Der Mörder wurde damals für seine Tat zum Tode verurteilt. Er legte darauf Berufung beim Höchsten Gericht ein, das das Urteil des Bromberger Bezirksgerichts bestätigte. Sofern der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch macht, wird das Urteil vollstreckt.

§ **Die Steuerhinterziehungsaffäre vor Gericht.** Vor dem Bezirksgericht hatten sich der 27jährige frühere Finanzamtsbeamte Władysław Nieciejewski und der 43jährige Kaufmann Leon Dorożyński wegen Steuerbetruges zu verantworten. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, lernte der ehemalige Beamte den Kaufmann D. im Jahre 1925 kennen. N. erledigte zunächst für den Kaufmann in legaler Weise verschiedene Angelegenheiten auf dem Amt. Später fragte D. den Beamten, ob man nicht die Zahlung der Steuern umgehen könne, worauf ihm geantwortet wurde, N. werde das schon machen. Da dieser sich bei Vorgesetzten und Kollegen eines guten Rufes erfreute, so konnte er die Angelegenheiten des D. erledigen. Er erhielt eine Summe Geldes und schrieb dafür eine Quittung für bezahlte Steuer aus, die auf eine größere Summe lautete. Auf diese Weise wurden 74 Quittungen gefälscht. D. zahlte an N. 2500 Złoty, die dieser für sich behielt und gab dem Kaufmann Quittungen über 9321 Złoty. — In der Untersuchung gab N. seine Schuld zu und bekannte, daß er aus Not gehandelt habe, da er Frau und Kind nicht von einem Monatsgehalt von 140 Złoty habe unterhalten können. D. habe von den Betrügereien gewußt. habe, noch ehe die Sache bekannt wurde, ihm empfohlen, aus Bromberg zu verziehen, und schließlich ihn gebeten, alle Schuld auf sich zu nehmen. Dorożyński widersprach diesen Angaben und behauptete, dem Beamten die volle Summe bezahlt und nicht gewußt zu haben, daß er gefälschte Quittungen erhalten hätte. Von den Zeugen erklärte der Leiter des Finanzamtes, daß er nicht glaube, N. habe sich eine solche Summe angeeignet, während ein Angestellter des angeklagten Kaufmanns angab, D. hätte die ganze Summe an N. ausgezahlt. Der Staatsanwalt forderte für Nieciejewski 1½ Jahre Gefängnis und für Dorożyński 3 Jahre Gefängnis. Das Gericht verurteilte N. zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und Anrechnung von 5 Monaten auf Grund des Amnestiegesetzes. Dorożyński wurde infolge mangelnder Beweise freigesprochen.

§ **Einbrecher** drangen mit Hilfe von Nachschlüsseln oder Dietrichen zwischen 9 und 10 Uhr am vergangenen Sonnabend in die Wohnung der Frau Theofila Cwiklinska, Follerstraße 13, ein. Die Diebe entwendeten für etwa 315 Złoty Schmucksachen. U. a. ließen sie zwei goldene Damen-Armbanduhren, einen Trauring mit den Monogrammen A. C. und B. B. sowie zwei Ringe mit roten Steinen mitgehen.

§ **Taschendiebe.** Dem Heynestraße 10 wohnhaften Kaufmann Hugo Lange stahlen Taschendiebe 25 Złoty aus dem Pullower. — In einem Bierlokal wurden dem Glinkerstraße 10 wohnhaften Thomas Tadrowski 160 Złoty aus dem Anzug entwendet. In beiden Fällen fehlt von den Dieben jede Spur.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem Güntherstraße 1 wohnhaften Franz Szwajkowski. Er hatte das Rad, das einen Wert von 100 Złoty darstellt, vor einem Hause unbewacht stehen gelassen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Achtung! Gemischte Chöre! (Kirchenchöre!) Um den Zusammenschluß der gemischten Chöre zwecks Förderung des gemischten Chorgesanges anzubahnen, veranstalten am Himmelfahrtstage, nachmittags, die gemischten Chöre Fordon, Solec, Nowawieś wielka, Dąbrowy Wielkie im Kurhause Brzoza (Letnisko Brzoza), Bahnstation Chmelniki — zwischen Brzoza und Nowawieś wielka — ein Sängerfest mit daran anschließendem Tanz, an welchem gemeinschaftliche und Einzelchöre zum Vortrage kommen. — Die gemischten Chöre der näheren und weiteren Umgebung werden hiermit eingeladen, sich an dem Feste mit Liedervorträgen zu beteiligen, oder sich wenigstens durch Abordnungen vertreten zu lassen. Anmeldungen bitte zu richten an M. Kitzmann, Dąbrowy Wielkie, Post Nowawieś wielka bei welchem auch alles Nähere zu erfahren ist. Die Männerchöre von nah und ferne werden ebenfalls zur Beteiligung eingeladen. Alle Freunde des Gesanges sind willkommen. (5289

* * *

* **Inowrocław**, 15. April. Acht Jahre Zuchthaus wegen Raubüberfalls. Im verflossenen Jahr waren zwei Räuber in die Pfarre in Polanowitz bei Kruschwitz eingedrungen, wo sie Wertgegenstände in Höhe von 6000 Zł. entwendeten. Der Polizei gelang es, einen der Täter mit Namen Jankowski aus Wreschen festzunehmen, der sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Der Angeklagte gab die Tat zu. Der Staatsanwalt beantragte 15 Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Jahren Zuchthaus, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. Der Angeklagte ist bereits mehrfach wegen nächtlicher Raubzüge vorbestraft.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 15. April. Gebäudeeinsturz. In der Nacht zum Montag stürzte die massive Giebelwand der Scheune des Fleischermeisters Jan Rutz, welche direkt an der Rokitka steht, unter donnerähnlichem Getöse mit drei kurzen Zwischenpausen in die Rokitka. Beim ersten Einsturz wurde Rutz wach und konnte noch seine Pferde retten, alsbald sauste die zweite Hälfte herab, wobei die Geschirre und Leinen mitgingen. Das Flußbett ist meterhoch verschüttet, weshalb das Wasser stark über die Ufer trat und sich den Weg durch den Garten des Gasthausbesitzers Schiller bahnte. Rutz hatte schon am Sonnabend den Magistrat auf die Gefahr aufmerksam gemacht, da das letzte Hochwasser die Grundmauer stark unterspült hatte. Sein Bittgesuch wurde aber abgewiesen. — Der verunglückte Landwirtssohn Seehafer befindet sich auf dem Wege der Besserung. Ein Fuß wurde unterhalb des Knies und der andere unterhalb des Gelenks abgenommen. Der junge Mann wurde am Unglückstage 23 Jahre alt.

* **Schubin** (Szubin), 14. April. Schwerer Unfall. Beim Fällen von Pappeln in Arnoldowo traf ein Baum den Landwirt Josef Gazda und drückte ihm den Brustkorb ein; seiner 15jährigen Tochter wurde ein Bein gebrochen.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 15. April. Einen schweren Unfall erlitt am Freitag vergangener Woche der auf der hiesigen Kreiskommunalkasse beschäftigte Josef Bednarek aus Karlsbach (Kościerzyn wielki). B., der sich am Morgen des genannten Tages auf einem Fahrrad zu seiner Dienststelle begeben wollte, stürzte durch Bruch des Vorderrades von seinem Fahrzeug auf das Pflaster und blieb besinnungslos liegen. Ein zufällig vorbeikommender Wagen des Landwirts Fuchs aus Klafki brachte den Verunglückten nach hier, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. B. hat erhebliche Verletzungen davongetragen, konnte aber später von seinen telephonisch benachrichtigten Eltern nach Hause gebracht werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 16. April. Selbstmord. Der Zelazna 16 wohnhafte Josef Jaworowski machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Als man ihn fand und die Rettungsbereitschaft benachrichtigte, war es bereits zu spät. Die Ursache für diesen Verzweiflungsschritt ist unbekannt.

ll **Wielun**, 16. April. Ein betrügerischer Agent. Der Eigentümer einer Wirtschaft, Fr. Szewczyk in Wewiorka, forderte von Arbeitern, die er als Saisonarbeiter nach Deutschland zu werben hatte, Bestechungsgelder bis 100 Złoty pro Person. Die Polizei, die davon bald in Kenntnis gesetzt wurde, verhaftete diesen Ausbeuter und übergab ihn dem Staatsanwalt.

(◊) **Alexandrowo Kuj.**, 14. April. Auf dem hiesigen Markte wollte der Besitzer Kony aus der Graudenzer Gegend Schweine kaufen. Im Gedränge wurde ihm die Brieftasche mit 300 Złoty entrissen. Wohl wurde der Spitzbube ergriffen und festgehalten, aber das Geld konnte nicht mehr bei ihm vorgefunden werden, da er die Brieftasche einem unerkannt entkommenen Komplizen weitergegeben hatte.

* **Zakopane**, 16. April. Verunglückter Schneeschuhläufer. Eine Gruppe polnischer Schneeschuhläufer, bei der sich auch die beiden Meisterläufer Czech und Motyka befanden, geriet auf dem Anstieg in der Tatra an der tschechischen Grenze in dichten Nebel. Motyka kam vom Wege ab und fiel in eine tiefe Spalte. Er wurde durch eine Rettungsexpedition, die ihm von Jaworzyny aus zu Hilfe kam, gerettet und in schwerverletztem Zustande ins nächste Krankenhaus gebracht. Die Ärzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten.

Freie Stadt Danzig.

H. S. **Im Danziger Stadttheater** gelangte „Peripherie“, eine Vorstadtballade in 13 Bildern, zur Erstaufführung. Dies Erzeugnis des tschechischen Autors Frantisek Langer war eine Kost, die wohl niemandem recht mundete, die jeden Gesunddenkenden mit Grauen und Widerwillen erfüllen muß. Mit einem wirkungsvollvielversprechenden Auftakt beginnt das Stück: Der „Betrachter“ tritt vor den Vorhang und erzählt, wie Franzi, ein armer junger Bursche, nach abgebüßter Gefängnisstrafe soeben den Zug auf einer Vorstadtstation verlassen hat und bis zur Peripherie der Stadt zu einer der elenden Mietskasernen wandert; er steigt die Stiegen empor und öffnet unbeirrt die Tür seines ehemaligen ärmlichen Logis . . . der Vorhang gleitet zur Seite, die Handlung setzt ein. Statt der ehemaligen Kumpane, die ihn zum Mitschuldigen machten, findet er ein junges Mädchen, eine Prostituierte, vor. Ausgehungert nach dem Weibe, fleht er sie an, dableiben zu dürfen. Mit dem Mitleid überkommt sie die Liebe und sie beschließen beisammen zu bleiben und als Tänzerpaar in Nachtschänken ihr Leben zu fristen. Dies hindert Anna aber nicht, ihr Gewerbe weiter auszuüben! Das 3. Bild zeigt in einer peinlich-schwülen Szene, wie sie einen „besseren älteren Herrn“ mitbringt; leider erscheint Franzi zu früh und schlägt den unerwünschten Gast in blinder Wut — halb aus Versehen — tot. Das entsetzte Mädchen beruhigt er, indem er die Leiche fortschleppt. Das nächste Bild zeigt dem Beschauer eine abgelegene Baustelle; im nächtlichen Dunkel kommt Franzi mit der Leiche auf dem Rücken angekeucht. Er lagert sie gegen die Balken und ruft dann Polizei herbei. So wird der Mord als Unfall registriert. Die glückliche Witwe des Roués schenkt dem „ehrlichen Finder“ den ganzen Kleidernachlaß ihres Mannes. Franzi, nun im ersehnten Besitz eines Frackes, nimmt mit Anna seine frühere Tätigkeit in einer Nachtschänke wieder auf. Aber nun erwacht das Gewissen, der Drang, von seiner Untat zu sprechen. Seine Genossen fahren ihn ob des „Märchens“ grob an. In einer in diesem Gruselstück geradezu als Herzerquickung empfundenen urkomischen Szene wirft ihn auch der alte Trottel von Polizeibeamtem (von Karl Brückel hervorragend gespielt) hinaus — er läßt sich von dem Geständnis nicht beirren! Da lernt der seelisch gebrochene Franzi nächtlicherweile einen geistesgestörten ehemaligen Richter kennen, der ihn zum Dank für eine gespendete „innere Erwärmung“ in seiner Klause beraten will. Diese mystisch-symbolisch wirkende Gestalt, die Gerechtigkeit nicht in Strafe, sondern in Vergebung sehen will, ist extatisch erschüttert über die Selbstanklage und das Sühnebedürfnis des Mörders. Um ihm zur Sühne seiner Tat, die ihm die Menschen nicht glauben, zu vrehelfen, rät er ihm — einen zweiten Mord zu begehen. Dieser famose Ausweg leuchtet Franzi vollkommen ein. Im Frack, mit langem Dolchmesser auf dem Rücken, beschleicht er seinen alten verlebten Bardirektor, vermag es aber nicht, ihm die Kehle zu durchschneiden. Seine Geliebte befreit ihn schließlich von seiner Qual, indem sie ihr entwertetes Leben für ihn opfert. Von ihrem leidenschaftlichen Flehen willenlos gemacht, erwürgt er sie wunschgemäß. — Wenn die Absicht des Dichters, Verstehen und Mitleid für die Ärmsten, Entgleisten, zu erwecken, unverkennbar ist, so wird dieser Leitgedanke durch die Anhäufung von Greueln, die die blutigste Moritat übertreffen, total erstickt. Dieser zu kraß aufgetragene Realismus erweckt weder Interesse, geschweige denn geistigen Genuß, sondern muß gerade in heutiger Zeit nur als „Nervenpein“ empfunden werden. — Hanns Donadt, der Spielleiter, fesselte als „Betrachter“ durch seine schlichte Erzählerkunst. Die Rollen waren meisterlich charakterisiert, bis auf die „zu vornehme“ Sprechweise des Franzi. †

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Ein Motorrad, auf dem sich der Kaufmannsgehilfe Oskar Scherwitzki aus Neufahrwasser als Führer und der Mitfahrer Bruno Stagens befanden, fuhr unmittelbar hinter einem nach Zoppot fahrenden Autobus in derselben Fahrtrichtung. Als das Motorrad den Autobus überholen wollte, versuchte der Schaffner des Autobusses dies durch Zeichen mit der Hand zu verhindern, da er in der entgegengesetzten Richtung ein mit Kohlen beladenes Pferdegespann herankommen sah. Die Motorradfahrer achteten jedoch nicht auf diese Zeichen und überholten den Autobus. Plötzlich hörte man einen lauten Knall und einen Aufschrei, und als der Autobus sofort zum Halten gebracht wurde, lagen die beiden Insassen des Motorrades in schwer verletztem Zustande auf der Straße. Sie wurden von einem Lieferauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, wo bei beiden schwere Arm- und Beinbrüche festgestellt wurden. Es steht noch nicht einwandfrei fest, ob das Motorrad mit dem Autobus oder dem Kohlenwagen zusammengestoßen ist. Ebenso ist die Schuldfrage noch nicht völlig geklärt, da die Zeugenaussagen, besonders über die Beleuchtung der Fahrzeuge, auseinandergehen. †

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. April.

Krakau + —, Zawichost + 2,85, Warschau + 2,46, Plock + 2,30, Thorn + 2,77, Fordon + 2,75, Culm + 2,64, Graudenz + 2,91, Kurzebrak + 3,17, Pickel + 2,80, Dirschau + 2,88, Einlage + 2,50, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese, für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann. G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund Nr. 87 und „Die Scholle“ Nr. 7. 8

Gerhard Lehmann
und Frau Hildegard geb. Schreiber
Vermählte
Berlin — Bromberg
Die kirchliche Trauung findet am 17. 4. 1929, 3½ Uhr, in der St. Paulskirche statt. 2334

Nach Gottes Ratschluß entschlief heute nacht unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Emma Busse

geb. **Knopf**
nach langem schweren Leiden im Alter von 84 Jahren.

Hedwig Brennecke geb. **Busse**
Dr. Georg Busse, Tupadly
Olga Busse
Eduard von Colbe.

Bromberg, den 15. April 1929.

Die Trauerfeier findet in der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes in Bromberg am Freitag, dem 19. April, nachm. 3 Uhr statt.
Die Beisetzung findet im engsten Familienkreise im Erbbegräbnis in Exin. 5291

Gott nahm uns nach fünf Monaten unsern lieben, kleinen

Fritz

unsern unvergeßlichen Sonnenschein und unser Glück.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Herbert Pampe
Irma Pampe geb. **Bigalke**
z. Zt. Luclawice bei Nakło.
5281

Am 13. d. Mts., nachts, entschlief nach kurzem schweren Leiden 5280
Fräulein
Emilie Puhan.
Dies zeigt ihren früheren Freundinnen an
Siechenhaus Chełmża.

Bydgoszcz, Tel. 18—01
Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Für die wohltuenden freundschaftlichen Beweise der Teilnahme an dem Tode meines lieben Mannes sage ich

herzlichsten Dank.

Grudziądz, April 1929. 5284
Frau Emilie Timpernagel.

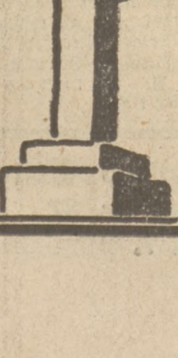
Für alle liebevolle Teilnahme, die uns so tröstend bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters entgegengebracht wurde, sagen 5294

innigen Dank!

Elise Gluth
und Kinder
Rogowo, April 1929.

Hypotheken
reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Auslande**
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 4720
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Damen-Toiletten w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, 1.



Zur Erinnerung!
Jetzt ist die beste Zeit, um an die Pflege der Gräber zu denken.
Empfehle
Grabdenkmäler
aus allen Steinarten in künstlerischer Ausführung zu angemessenen Preisen.
J. Job, Bydgoszcz
Telefon 476 **Rejtana 7** Gegr. 1905
Das größte Unternehmen dieser Art am Platze.
Spezialität:
„Terrazzo" Fußböden, Stufen usw. 4572

Zurückgekehrt!
Dr. Brauer
Facharzt für
Haut- u. Geschlechts-krankheiten, 5127
Röntgen-, Finsen- und Lichtbehandlung,
Danzig, Stadtgraben 8, gegenüber d. Hauptbahnhof. (Ecke St. Elisabeth-Kirchengasse — Töpfergasse.)

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen
2317 **Dworcowa 90.**

Wer möchte 2 Mon. alt.
Kind
(Mädchen)
aus gutem Hause **als eigen annehmen?** Freundl. Angeb. u. D. 5298 a. d. Geschst. d. Ztg.

Deutscher wünscht in den Abendstunden
Unterricht in polnisch. Sprache
Angebote mit Angabe des Honorars sind unt. **E. 5300** an die Geschst. d. Zeitung zu richten.

Der preiswerte Kinderwagen



PHÖNIX

Der moderne Kinderwagen



PHÖNIX

Der solide Kinderwagen



PHÖNIX

F. Kreski
Bydgoszcz
Gdańska 7.
3117

Uebersetzungen
deutsch — polnisch — russisch fertigt 2198
Bohlmann, Nakielska 116.

Achtung! Klavier zum Ueben, Stunde 50 Groschen 2203
Chocimska 3. Blasey.

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt **ul. Dworcowa 6, 1 Tr.**

Prima Därme
Lyck, Jagiellońska 31.



Brut-eier
schwarze
Minorka, Stück 60 gr, hat abzugeben 3794
Marquardt,
Kamionka, pocz. Turzno

Saat-, Speise- und Futter- 5071
Kartoffeln
liefert waggonweise unter den günstigsten Zahlungsbedingungen
M. Feibel, Chełmno.

Ligowoer (Weiß) **Hafer,** I. Absaat,
Duppauer (Weiß) **Hafer,** I. Absaat,
Gelbsternhafer für leichtere Böden,
Hanna-Gerste II. Absaat,
Heilskrankengerste I. Absaat 5115
gibt preiswert ab
Dom. Jeziórki-koszt. (Schönsee), p. Wysoka, powiat Wyrzysk.



GEBRAUCHE Vim zum Abwaschen der bei den Mahlzeiten benutzten Geschirrstücke, Gläser und Bestecke. Gebrauche Vim zum Reinigen aller Schüsseln, Krüge, Töpfe, Pfannen und Kessel, die bei der Essenbereitung Verwendung finden. Ein wenig Vim auf einen feuchten Lappen gestreut ist das beste Mittel, Flecken und Essenrückstände von den Tischmessern und Gabeln, sowie allen Schmutz von sämtlichen Küchengeräten innen und aussen schnell zu entfernen.

VIM

Vim wird in Blechbüchsen mit Streudeckeln verkauft, die sparsam im Gebrauch sind und den Inhalt vor Feuchtigkeit schützen.

V.G.24—29

Habe mehrere hunderte fertige
Garnituren
Wasch- u. Nachttische
in Carrara auch in farbigem Marmor
zu günstigen Preisen sofort abzugeben
Franciszek Bohn, Poznań
ul. Łazarska 21—23 Telefon 69-10
Bildhauer-, Stuck-, Steinmetz-, Kunststein- und mechanische Bearbeitung von Marmor und Granit aller Sorten.
Gleichzeitig bemerke, daß ich Maschinen neuester Konstruktion zur Bearbeitung sämticher Marmor- und Granitsorten besitze
5293
Stelle auf der Landesausstellung 1929 in Poznań aus.

Tartak Zimnewody
Gustav Kobelt
Dampfsäge- und Hobelwerk
Bydgoszcz, Toruńska 48
Tel. 1737 4708 Tel. 2148
liefert ab Werk oder frei Hof:
alle Sorten Bau- und Tischlerhölzer
Kantholz nach Liste, Kistenbretter
Zur sofortig. Verarbeitung:
trockene Bestände aller Stärken.

Drahtgeflechte
4- und 6-eckig
für Gärten u. Geflügel
Drähte, Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 3 (Woj. Pozn.)

Bäder und Kurorte

Schlesisches
MOORBAD USTROŃ
an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M.
angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis, Deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.
Badearzt Dr. E. Sniegon. 5299
Eigene Moorlager, modernes Kurhaus und Kurhotel, Park Tennis — Kino — Tägliche Konzerte.
Herrliche, gesunde Lage — Mäßige Preise.
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.
In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß.
Auskünfte erteilt die **BADEVERWALTUNG.**

Ferberhaus
Guteherberge bei Danzig, Post St. Albrecht
Stätte für naturgemäße, einfache Lebensweise
nimmt Gesunde und Erholungsbedürftige auf. Rohkost und vegetarische Kost. Unterricht in Atemschulung u. Körperbildung. Preis pro Tag 6.— Danziger Gulden.
Eröffnung Mitte Mai.
Anfragen an die Leiterin
Luise Arnold, Danzig-Langfuhr,
Jäschkentalerweg Nr. 16.
Frühzeitige Anmeldungen erbeten.
Prospekt 5296